

150 Jahre

Mit sind wir

CHRISTUS KIRCHE

Königswinter

Festschrift 2014

Mit **CHRISTUS** sind wir **KIRCHE**



150 Jahre Christuskirche und Frauenhilfe

Inhalt

Grußworte

Superintendent Reinhard Bartha 6
Katholischer Pfarrer Dariusz Glowacki 8
Bürgermeister Peter Wirtz 10
Pfarrerin Dorothee Demond 12

Zur Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter

Interview mit Günter Hank 14
Mitarbeitende, die die Gemeinde geprägt haben 18

Gemeinde heute

Frauenhilfe 22
Frauenfrühstück 23
Männerkreis 24
Kindergottesdienst 25
Kinderbibeltag 26
Jugend 27
Jugendmitarbeiterkreis 28
Jugendtreff 29
Konfirmandinnen und Konfirmanden 30
Katechumenen 32

Jugendband 33
Jugendchor 34
Kirchenchor 35
Projektchor 36
Diakonie 37
Kleiderstube 38
Besuchsdienst 39
Christen und Muslime 40
Partnergemeinde Oybin 41
Spiel- und Sprachgruppe MOBILE 42
Ökumenischer Hospizdienst – Königswinter e. V. 43
Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter 44
Presbyterium 45
Ausschüsse 46

Zeittafel zur Gründung und Entwicklung der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter

Zeittafel von 1848 bis 1995 48
Presbyter von 1964 bis 2000 53
Zeittafel von 1995 bis heute 54
Presbyter von 2000 bis heute 62
Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter ..63
Amtshandlungen 64
Impressum 66

Grußwort von Superintendent Reinhard Bartha



150-jähriger „Geburtstag“ eines evangelischen Gotteshauses. Was für ein schönes Ereignis! Insbesondere in einer Zeit, in der inzwischen mancherorts selbst alte Kirchen geschlossen werden. Der Kirchenkreis An Sieg und Rhein freut sich mit der Gemeinde Königswinter und gratuliert von ganzem Herzen.

Ein kleiner Rückblick. Wir schreiben das Jahr 1848. 50 evangelische Seelen aus Königswinter trotzen der Mutterkirche in Oberkassel eine Filialgemeinde ab. Konfessionelle Probleme im katholischen Königswinter: kein Thema! Katholische Mitbürger spenden zur Ausgestaltung eines evangelischen Bethauses sage und schreibe 100 Taler. Der Startschuss für eine sich bis auf den heutigen Tage durchziehende hervorragende Ökumene ist gefallen.

1863: Die Gemeinde zählt inzwischen 150 Seelen. Eine eigene Kirche muss her. Eine für heutige Maßstäbe winzig kleine Christenschar schafft, was sich heute selbst zehnmal größere Gemeinden nicht mehr zutrauen. Ein Baugrundstück wird besorgt, über Lotterien, Spenden und Haussammlungen 10.900 Taler, diverse Bauärgernisse verkraftet und am 31. Oktober 1864 doch tatsächlich eine herrliche neugotische Kirche durch Generalsuperintendent Eberts eingeweiht. Was für eine Leistung!

Was für eine Leistung und was für ein gelungener Entwurf. Insbesondere auch für uns heutige Christinnen und Christen. *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein* ... Kirchen mit starker außenarchitektonischer Betonung des Vertikalen machen das für mich wohltuend deutlich. Gut für eine immer säkularer werdende Welt, wo es sie noch gibt. Gut, wo Gemeinden es noch schaffen, sie zu hegen und zu pflegen.

Seit 150 Jahren ist dies in Königswinter gelungen. Weil die Gemeinde hier eine Mitte hat. Weil sie sich hier ihrem Gott nahe weiß. Weil sie hier Kraft tankt. Kraft für das eigene Leben. Kraft für den Dienst in der Welt.

Ja, manchmal müssen Kirchen heute auch verkauft werden. Wie gut, wie wohltuend, wo das kein Thema wird. Möge der Gemeinde dies auch zukünftig weiter geschenkt sein!

Ihr



Grußwort von Pfarrer Dariusz Glowacki





In die Schar der Gratulanten zum 150-jährigen Bestehen der Evangelischen Kirchengemeinde in Königswinter möchten sich auch die katholischen Schwestergemeinden des Seelsorgebereiches Königswinter-Tal mit ihren Grußworten einreihen.

Die gute alte christliche Tradition des Grußwortes ermöglicht es, einmal auszusprechen, dass Ihre Gemeinde ein Segen für unsere Umgebung und Bemühungen um die „Una Sancta“ ist. Das gleiche Wort gibt uns auch heute die Möglichkeit, unsere Freude und Dankbarkeit auszudrücken.

Danken möchten wir heute nicht nur dafür, dass wir in den letzten 150 Jahren nebeneinander lebten, sondern auch dafür, dass wir immer mehr miteinander beten konnten und zusammen sozial engagiert waren. So haben wir vor Vielen den christlichen Glauben bezeugt und die Hoffnung bei Vielen verbreitet. So haben wir auch die Liebe an alle, die uns begegnet sind, geschenkt. Das ist ein unumstrittener Beweis des Segens, der auf den vergangenen 150 Jahren liegt.

Wir danken, aber gleichzeitig freuen wir uns auch über die Gemeinsamkeiten, die gegeben sind, und über die Bemühungen, die uns zu einer größeren Gemeinschaft mit Jesus verändern und verwandeln werden. Wir dürfen die fruchtbaren und segensreichen Errungenschaften nicht vergessen und in der Zukunft nicht verlieren. Wir müssen auf dem ökumenischen Weg bleiben, weil wir das Ziel noch nicht erreicht haben. Wir können gewiss noch mehr tun in der gemeinsamen Sorge um den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, aber nur dann, wenn wir das wirklich Gemeinsame und das jeweils Eigene zusammenbringen. Und das ist die segensreiche Freude in der dankbaren christlichen Liebe.

Verehrte Jubilare, mit Ihnen danken wir heute Gott und freuen uns über das 150-jährige Bestehen der Evangelischen Kirchengemeinde in Königswinter. Gleichzeitig wünschen wir Ihnen Gottes Segen für die kommenden Jahre. Mögen Menschen aller Generationen auch weiterhin gern in Ihrer Christuskirche und in Ihrer Gemeinde zusammenkommen. Möge die Kirche ein Haus der lebendigen Steine (1. Petr. 2,5) sein, in dem es Freude macht, Gott zu danken und an seiner Gemeinde mitzubauen.

Dariusz Glowacki, Pfr.

Grußwort von Bürgermeister Peter Wirtz



STADT KÖNIGSWINTER
DER BÜRGERMEISTER

Liebe Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter,

die Kirche – das Gotteshaus – bildet das Zentrum einer jeden christlichen Gemeinde. Hier kann ich in der Gemeinschaft beten, aber auch in stiller Andacht mit meinem Schöpfer Zwiesprache halten. Sie ist eine Stätte der Zuflucht ebenso wie der Hoffnung und sie ist identitätsstiftend für eine Gemeinde.

Vor 150 Jahren wurde der neugotische Bau nach den Plänen des Baumeisters Christian Heyden vollendet und bildet seit dieser Zeit das Zentrum der Evangelischen Kirchengemeinde in der Altstadt.
Der erste Sakralbau ist in Königswinter spätestens mit einer Besitzurkunde aus dem Mai 1144 belegt, in der der Staufer König Konrad III. eine Königswinterer Kapelle erwähnte, die zum Stift Vilich gehörte.
Heute verbindet beide christlichen Gemeinden ein herzliches Verhältnis im ökumenischen Geist, das, wie ein kurzer Blick in die Geschichte zeigt, nicht erst ein Ergebnis des Zweiten Vatikanischen Konzils war. Schon Pfarrer Ernst Rentrop pflegte ein freundschaftliches Verhältnis zu den katholischen Dechanten. Gemeinsam mit Dechant Leopold Schlösser gehörte er zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins Siebengebirge. Und dass die Harmonie stimmt, dafür sorgen schon die Glocken beider Kirchen, die gemeinsam auf den Grundton „g“ eingestimmt sind.
Mit dem Wort aus Ihrem Leitbild: „Jesus prägt die Gemeinde, er lebt in ihr und wirkt durch sie“ wünsche ich Ihnen unbeschwerte Zeit des Feierns für Ihr Kirchbaujubiläum. Die Christuskirche möge uns noch viele Jahre als sichtbares Zeichen christlichen Glaubens und brüderlichen Miteinanders erhalten bleiben.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr



Peter Wirtz
Königswinter, im Februar 2014

Grußwort von Pfarrerin Dorothee Demond



Mit Christus sind wir Kirche

Liebe Gemeinde,

zum 150-jährigen Jubiläum unserer Christuskirche und unserer Frauenhilfe begrüße ich Sie ganz herzlich!
Ein Gotteshaus wird gebaut – und zugleich entsteht als sichtbares Zeichen der Lebendigkeit der Gemeinde ein Frauenverein, die heutige Frauenhilfe!
Wo Christus nahe ist – wächst eine besondere Gemeinschaft, blüht das Leben!
Als unsere Kirche 100 Jahre wurde, hieß sie übrigens ganz einfach ‚Evangelische Kirche'. Zu dem damaligen großen Fest sollte sie einen Namen bekommen. Das Presbyterium überlegte, sie ‚Melanchthon-Kirche' zu nennen. Denn von Melanchthon erzählt man sich, er habe auf einer Reise auf der Löwenburg in Königswinter übernachtet, und diese Tradition wird auch der Grund sein, warum sein Wappen im Eingangsbereich unserer Kirche dargestellt ist. Doch dann überlegte man sich: Die Reformatoren wollten nicht auf sich weisen, sondern auf Jesus Christus! Und so bekam unsere Kirche ihren heutigen Namen: ‚Christuskirche'.
In diesem Sinn haben wir auch unser Festmotto gewählt: Mit **Christus** sind wir **Kirche**. Uns war es wichtig, dass Jesus Christus in unserem Motto genannt wird. Alles, was wir sind als Kirchengemeinde, sind wir durch ihn. Er ist unsere Mitte, unser Halt, die Kraft, die uns bewegt. Sein Kreuz bietet die gemeinsame Blickrichtung zum Leben. Nur wenn er mit uns ist, können wir Kirche sein! Dann entsteht – wir sehen es in der Vorstellung der verschiedenen Gruppen in dieser Festschrift – ein vielfältiges, fröhliches Leben in der Gemeinde. Und dann ist unser Miteinander geprägt von seinem Geist: Von Achtsamkeit aufeinander und Nachsicht miteinander und von der Bereitschaft, Schwache zu tragen. Wenn er mit uns ist, bleiben wir als Gemeinde auch über Meinungsverschiedenheiten hinweg zusammen, und sein Friede strahlt über den engeren Bereich der Gemeinde hinaus.



Über dem Altar der Christuskirche befindet sich ein Fenster, auf dem das Kreuz Christi dargestellt ist. Am Kreuz rankt Weinlaub empor, eine Erinnerung an das Wort Jesu: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben" (Johannes 15,5).
Das Weinlaub zieht sich in dieser Festschrift als ein Band durch alle Seiten, auf denen sich die Gruppen vorstellen. Es spielt darauf an, dass wir als Gemeinde in der Weinstadt Königswinter leben.
Und es erinnert uns: Wir als Gemeinde sind mit Christus verbunden und durch ihn sind wir miteinander verbunden.

In einem Gesangbuchlied (eg 209,1) heißt es: „Ich möcht', dass einer mit mir geht."
Das wünsche ich uns als Gemeinde für den Weg, der vor uns liegt!

Ihre Pfarrerin Dorothee Demond

Zur Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter



Günter Hank wurde am 19. Juni 1930 in Königswinter geboren. Nach seinem Schulabschluss studierte er in Bonn und Köln Rechtswissenschaften. Anschließend war er in eigener Kanzlei als Anwalt tätig. Von 1969 bis 1990 bekleidete Günter Hank das Amt des Bürgermeisters der Stadt Königswinter. Günter Hank (links) ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Das Interview führte Thomas Metzner (rechts).

Interview mit Günter Hank

Herr Hank, Sie leben seit Ihrer Geburt in Königswinter und waren über 20 Jahre – von 1969 bis 1990 – Bürgermeister der Stadt. Die Evangelische Christuskirche wurde in nur einem Jahr, von 1863 bis 1864, gebaut. Wäre ein so schneller Bau auch in Ihrer Zeit als Bürgermeister von Königswinter möglich gewesen?

Wahrscheinlich nicht; selbst in meiner Zeit als ehrenamtlicher Bürgermeister kamen schon damals Beschwerden, dass die Bearbeitung von Bauanträgen unheimlich viel Zeit in Anspruch nähme. Das ist wohl heute nicht anders. Die heutige Zeit ist eben komplizierter als die Zeit beim Bau der Christuskirche.

Die Kirche sollte nach der Planung 7.000 Taler Kosten, 7.200 Taler sind es geworden, allerdings ohne Kirchturm. Zum Schluss betrugen die Baukosten 10.900 Taler. Erinnert Sie das eher an unsere Zeit?

Der Kirchenbau ist in der Tat nicht unerheblich teurer geworden. Im Rheinland ist das aber nichts Besonderes. Im Großen und Ganzen war die Kostensteigerung aber noch erträglich. Heute gibt es ja Beispiele, bei denen sich die vorher veranschlagten Baukosten mehr als verdreifachen.

Zu Ihrer Jugend: Wie war das Verhältnis von Katholiken und Protestanten damals? Obwohl Sie ein offener und toleranter Mensch sind, sind Sie – wie Sie sagten – erst spät in das Innere der Christuskirche

gegangen. Waren Sie nicht von Anfang an neugierig, wie es da drinnen aussieht?

Ich kam aus einem gut katholischen Elternhaus. Wir durften als Kinder eine evangelische Kirche nicht betreten. Wir haben zwar nie begriffen, warum, aber es war einfach so. Die katholischen und evangelischen Geistlichen haben sich in Königswinter aber stets gut verstanden. Hier möchte ich beispielhaft den evangelischen Pfarrer Ernst Rentrop und den katholischen Dechanten Leopold Schlösser nennen. Beide sah man häufig in einem der hiesigen Hotels gemeinsam zu Abend essen. Wenn die dicken Bohnen reif waren, aßen sie dort immer „Dicke Bohnen mit Speck“. Über ihre Kirchenaufgaben hinaus waren beide maßgeblich an der Gestaltung der Jahrtausendfeier des Rheinlandes in Königswinter beteiligt, die 1925 stattfand. Auch die Gründung des hiesigen Heimatvereines geht auf Beide zurück. Leopold Schlösser war der erste Vorsitzende des Vorstandes und Ernst Rentrop sein Stellvertreter.

Ach ja, da gab es in Ihrer Jugend auch noch die Geschichte von den Glocken, die zu Ostern nach Rom reisten und am Karfreitag und Ostersamstag nicht läuteten?

In der Tat erzählte mein Vater uns Kindern, dass nach dem Glockenläuten am Gründonnerstag die Kirchenglocken unserer katholischen Kirche nach Rom flögen, dort Reis äßen und zum Ostersonntag rechtzeitig zum Läuten wieder zu Hause wären. Auf unsere Frage, was denn mit den Glocken der Evangelischen Kirche passiere, antwortete er: „Die bleiben hier.“

Ich finde dies eine sehr schöne Geschichte aus Ihrer Kindheit, die uns zugleich schmunzeln lässt. Welche Einzelheiten des Kirchenbaus der Christuskirche beeindrucken Sie denn auch heute noch?

Eindrucksvoll sind die großen Glasfenster der neugotischen Christuskirche, die von den beiden vermögenden Industriellenfamilien Edelhoff und Clarenbach gestiftet wurden. Die Namen der Stifter sind an den Fenstern unten gut zu lesen. Die Stifter Clarenbach gehörten zur Familie des Adolf Clarenbach, der 1529 in Köln als erster evangelischer Märtyrer im Rheinland verbrannt wurde.



Die gestifteten Fenster der Familien Clarenbach und Edelhoff

Die sehr schöne Orgelbühne wurde geschaffen von dem von mir sehr geschätzten Gründerzeitarchitekten Ottomar Stein aus Bad Honnef. Ihm verdanken wir auch das von der Familie Mülhens – bekannt als Inhaber der Marke 4711 – gestiftete Volkswohlgebäude am Palastweiher. Zu dem Gebäudekomplex gehört die einzige heute noch erhaltene Jugendstilturnhalle des Rheinlandes.
Interessant finde ich auch den Altar der Christuskirche, der 1903 von dem damals in Düsseldorf lebenden Künstler und Maler Heinrich Johann Sinkel geschaffen wurde. H. J. Sinkel war einer der besten Schüler des aus Königswinter stammenden Malers Franz Ittenbach, der zur Düsseldorfer Gruppe der Nazarener Maler gehörte. Wir verdanken H. J. Sinkel ein hervorragendes Portrait seines

Lehrers Franz Ittenbach. Dieses Portrait von Franz Ittenbach befindet sich heute in der Städtischen Kunsthalle in Düsseldorf. Übrigens, H. J. Sinkel war mit meinem Großvater Edmund Linxweiler befreundet.
Auch weiß ich aus der Chronik, dass der Bauleiter beim Bau der Christuskirche Bauinspektor Graefinghoff aus Königswinter war. Ich kannte noch gut seine Schwiegertochter, die lange Jahre in England lebte und die mich nach ihrer Rückkehr in der englischen Sprache unterrichtete. Aber das ist eine ganz persönliche Erinnerung.

In unserem Vorgespräch erwähnten Sie, dass man neben den bekannten Pfarrern der Christuskirche auch an Dr. Röhl erinnern solle, der in den dreißiger Jahren in dieser Kirche wirkte. Weshalb?

Dr. Röhl war Pfarrer und im Ersten Weltkrieg Armeegeistlicher der Deutschen Truppen unter General Paul von Lettow-Vorbeck in Deutsch-Ostafrika. Dr. Röhl wohnte nach seiner Rückkehr aus Afrika in Königswinter. Hier vertrat er den evangelischen Pfarrer oftmals bei Amtshandlungen. In seiner freien Zeit übersetzte er Teile der Heiligen Schrift in die afrikanische Sprache Suaheli und ließ anschließend seine Übersetzung aufwendig als Buch drucken. Ein Exemplar dieses sehr schönen Buches hat er mir geschenkt.



Pfarrer Dr. Röhl

In den Zeiten des Dritten Reiches waren in Königswinter zahlreiche nationalsozialistische Einrichtungen angesiedelt, z. B. Landesführerschule, Adolf Hitler Schule oder KDF Gästehäuser. Wie sind Pfarrer und Gemeindeglieder nach Ihrer Einschätzung mit dieser schwierigen Situation umgegangen?

In den Zeiten des Nationalsozialismus hatten es beide Kirchen, die evangelische wie die katholische, in Königswinter nicht einfach. Es gab in Königswinter eine „Landesführerschule“ im jetzigen Adam Stegerwald Haus, eine Adolf Hitler Schule in der Drachenburg und das Gästehaus von Robert Ley, dem damaligen Leiter der Deutschen Arbeitsfront, in der Villa von Leonhart. Kirchenfahnen und Prozessionen waren beispielsweise verboten, das Gemeindeleben beider Konfessionen fand hinter verschlossenen Türen statt. Einem Zerstören der Kirchenfahnen entgingen die Gemeinden dadurch, dass sie ihre Fahnen versteckt aufbewahrten. Wenn allerdings die Hitlerjugend oder die SA beide Kirchen verunglimpften, beschwerten sich sowohl der evangelische wie auch der katholische Geistliche beim zuständigen Regierungspräsidenten. Diese Korrespondenz ist im Archiv des Siebengebirgsmuseums in Königswinter noch erhalten.
Dass die „Deutschen Christen“ (DC), eine Strömung des deutschen Protestantismus, die

den Nationalsozialisten nahe stand, in Königswinter aktiv waren, ist mir nicht bekannt. Ich war zu dieser Zeit aber auch noch ein Kind. So durfte bei mir zu Hause in dieser Zeit über das Thema Christentum und Nationalsozialismus nicht gesprochen werden. Auf meine mehrfach an meinen Vater gerichtete Frage, ob Hitler katholisch sei, antwortete er stets: „Hitler ist katholisch getauft“. Das sollte reichen. Ich denke, in vielen evangelischen Familien verhielten sich die Eltern in ähnlicher Weise.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen zahlreiche auch evangelische Flüchtlinge in das katholisch geprägte Königswinter. Wie groß war die Toleranz auf beiden Seiten auch angesichts der angespannten wirtschaftlichen Situation in diesen Nachkriegsjahren?

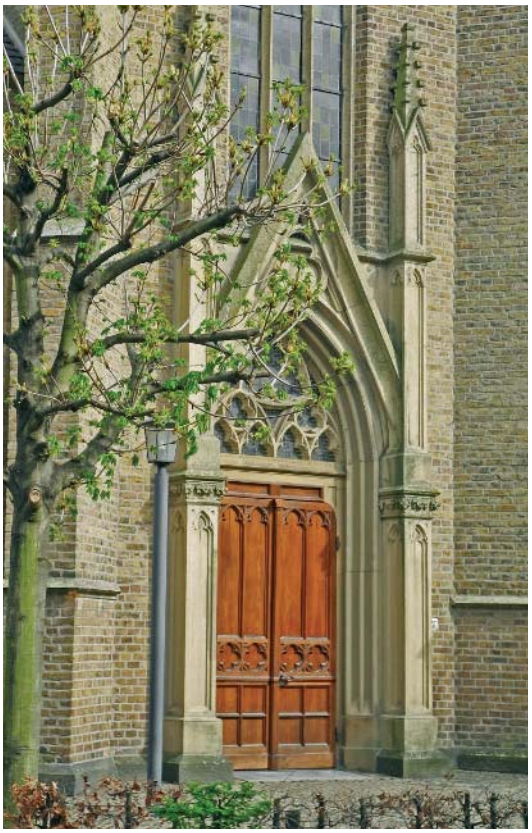
Toleranz und die Solidarität auf beiden Seiten waren groß. Beispielhaft erinnere ich mich, dass der evangelische Pfarrer uns Katholiken „seine“ weniger beschädigte Christuskirche über Monate zur Verfügung stellte, damit wir dort unsere katholischen Gottesdienste feiern konnten. Unsere schwer beschädigte Remigiuskirche wurde in dieser Zeit instandgesetzt. Auch heute freue ich mich, dass die evangelischen Kinder unserer Stadt mit ihren Eltern am Martinszug teilnehmen, der ja eine katholische Tradition hat.

Was Sie uns sonst noch sagen wollten?

Die Christuskirche ist die älteste evangelische Kirche in Königswinter. Die anderen evangelischen Kirchen in Niederdollendorf, Ittenbach, Oberpleis, Stieldorf, und Heisterbacherrott sind erst über 100 Jahre später gebaut worden. Teilweise fand der Kirchenbau in meiner Amtszeit als Bürgermeister statt.

Die Christuskirche ist die einzige Evangelische Kirche unserer Stadt, die im neugotischen Stil errichtet wurde. Ich wünsche mir und hoffe, dass diese Kirche so erhalten bleibt, wie sie ist, und weiterhin mit Leben erfüllt bleibt. Das Umfeld und die Einrichtungen der Kirche, die aus der Stilepoche der Gründerzeit stammen, dürfen nicht zerstört werden.
Ich bin als Königswinterer, der seit seiner Geburt hier lebt, sehr stolz auf die Jubilarin und ihre Geschichte.

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen zum Jubiläum.



Der neugotische Stil wird am Haupteingang der Kirche gut sichtbar.

Mitarbeitende, die die Gemeinde geprägt haben



Rudolf Hahne
1918 – 2008

26 Jahre Kirchenmusiker unserer Gemeinde

„Wenn du auf die Orgelbank gehst, dienst du zur Ehre Gottes!“ So hat Rudolf Hahne seine Schüler unterwiesen und damit ausgesprochen, wie er selbst seine Arbeit in unserer Kirche verstand: Als Dienst an Gott und Dienst an der Gemeinde. Das Orgelspiel war für ihn Ausdruck seines Glaubens und seiner Liebe zu Gott.

Die Liebe zur Musik entdeckte Rudolf Hahne im elterlichen Pfarrhaus in Leipzig. „Bereits als Zwölfjähriger, als die Füße noch kaum die Pedaltasten erreichten, durfte ich die Orgel in den Gottesdiensten spielen. Im Krieg, in Gefangenschaft und Notzeiten war sie Ziel meiner Sehnsucht.“ So schrieb er selbst in seiner Vorstellung. Sein Vater lehrte ihn, vor dem Orgelspiel die Hände zu falten und zu beten. Sein Lebensweg als Kantor wurde durch den prägenden Einfluss bedeutender Lehrer, der beiden Thomaskantoren Karl Straube und Günther Ramin, vorgezeichnet. Sein Orgelspiel blieb der Leipziger Bachtradition verpflichtet.

Als Rudolf Hahne in den Dienst als Kirchenmusiker unserer Gemeinde eintrat, war er bereits im Ruhestand und konnte auf einen bewegten Werdegang als Organist und Lehrer an Schulen und Hochschulen zurückschauen: Leipzig, Berlin, Duisburg, Mönchengladbach, Bonn, Konzerte im In- und Ausland.

Mit großem Engagement versah Rudolf Hahne seinen Dienst in unserer Gemeinde. Sein Wunsch war es, durch das Spiel der Orgel den Glauben in die Herzen der Menschen zu tragen und ihnen den Gottesdienst ‚lieb zu machen’. „Menschenherzen bewegen und erfreuen“, das wollte er schenken. Wir verdanken ihm wunderbare Gottesdienste und anspruchsvolle Konzerte. Er hat ein Vierteljahrhundert mit dem Können eines Thomaskantors und der Einstellung eines tief gläubigen Menschen das gottesdienstliche Leben in unserer Gemeinde geprägt und vielen Menschen große Freude geschenkt.

Das von Rudolf Hahne komponierte Abendlied „Christ, lass dich erbitten“, das Aufnahme gefunden hat in das Beiheft zum Evangelischen Gesangbuch ‚WortLaute’, wird in unserer Gemeinde gerne gesungen und erinnert uns an seinen Dienst.

Dorothee Demond

Elisabeth von Heimendahl

1909 – 1999



32 Jahre Leitung der Frauenhilfe
20 Jahre Leitung der Kleiderstube

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen.
Wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Dieser Vers aus Lukas 12,48 war eines der Bibelworte, an denen sich Elisabeth von Heimendahl in ihrem Leben orientiert hat. Ein Leitsatz von ihr war: „Wenn Gott mir Gaben gegeben hat, dann muss ich sie auch geben."

Sie war maßgeblich am Aufbau des evangelischen Gemeindelebens in Königswinter beteiligt.
32 Jahre lang hat sie die Frauenhilfe geleitet und den Frauen, die größtenteils aus ihrer Heimat vertrieben worden waren, ein neues Zuhause gegeben.
Sie besuchte die Damen regelmäßig zu Geburtstagen und bei Krankheitsfällen.

Über 20 Jahre war sie die Vorsitzende der Kleiderstube und hat sich den geringsten unter den Brüdern Jesu zugewandt.

Für ihren Einsatz in der Nächstenliebe erhielt sie das Bundesverdienstkreuz**.**

Acht Jahre hatte sie Leitungsverantwortung im Presbyterium übernommen.

Als Elisabeth von Heimendahl ihr 25-jähriges Jubiläum als Leiterin der Frauenhilfe feierte, würdigte Frau Heinemann vom Kreisverband der Frauenhilfe ihre Arbeit im Dienst der Gemeinde, zu der ein „gerüttelt Maß an Beharrlichkeit, Geduld, Selbstdisziplin, Ideenreichtum und Freude an der Begegnung mit Menschen" gehöre.

Elisabeth von Heimendahl wurde am 14. August 1909 in Schmelzdorf in Hinterpommern geboren. Sie heiratete Klaus Friedrich von Heimendahl und wurde Mutter von fünf Söhnen.

Dorothee Demond



Günter Ploetz
1914 – 2005

15 Jahre Küster der Christuskirche

Von Juni 1985 bis April 2001 versah Günter Ploetz, geboren am 7. April 1914 in Berlin-Adlershof, den Küsterdienst der Christuskirche in Königswinter.
Der pensionierte Betriebsleiter und Hauptschriftleiter einer mittleren Druckerei stellte sich damals in unserem Gemeindebrief mit folgenden Worten vor:
„Nicht materielle Gründe bewogen mich zu der Bewerbung um das Küsteramt, sondern einzig und allein die Liebe zu unserer altehrwürdigen Christuskirche in Königswinter-Altstadt, die mich so recht an meine Heimatkirche, die Verklärungskirche zu Berlin-Adlershof, erinnert.“

Tiefe Ehrfurcht brachte Günter Ploetz unserer Kirche entgegen. Er hat das Besondere dieses Gebäudes gespürt, als den Ort, wo das Wort verkündigt wird, wo die Gemeinde das Abendmahl feiert, wo Menschen zu Gott beten und ihn loben.
Seine Liebe zu unserer Kirche konnten wir bis ins Detail seines Dienstes spüren.

Nie verließ er die Kirche, wenn sie nicht in Ordnung war. Er sagte: „Jederzeit soll man sie bereit vorfinden.“

In der alten Turmuhr, die immer falsch ging und die wir austauschen wollten, sah er das altehrwürdige Uhrwerk. Er vermochte die Uhr zu bedienen und zu verstehen.

Im Jahr 1995 kam zu seinem Dienst in der Kirche die Betreuung des neu errichteten Gemeindehauses hinzu. Sein Dienst ging weit über eine berufliche Tätigkeit hinaus, wurde zur Lebensaufgabe, in die er seine ganze Person einbrachte. Er half täglich im Büro, gehörte zu dem Kreis unserer Lektoren und war Mitglied des Öffentlichkeitsausschusses.

Seine persönlichen Spenden werden uns an seine Liebe zu unserer Kirche erinnern: Die Kerzenhalter auf dem Altar, die Gesangbücher, zu Weihnachten die Krippe.
Er hat ein Stück Geschichte unserer Kirchengemeinde mitgeprägt.
Am 29. April 2001 wurde die Verabschiedung von Günter Ploetz in einem Gottesdienst in der Christuskirche gefeiert.

Dorothee Demond

Gerhard Klammer
1910 – 2005



12 Jahre Presbyter und Kirchmeister unserer Kirchengemeinde

Von 1972 bis 1984 war Gerhard Klammer Presbyter und Kirchmeister unserer Kirchengemeinde. Wir verdanken ihm viel. Er hat während dieser Zeit und auch noch lange danach wesentliche Stationen des Königswinter-Ittenbacher Gemeindelebens mitgeprägt, vorrangig die Planung und den Bau des 1983 eingeweihten Ittenbacher Gemeindehauses. 1989 war er Mitbegründer des Fördervereins „Kirchenorgel Ittenbach“, dessen stellvertretender Vorsitzender er wurde. Dank seiner und des damaligen Kantors Rudolf Hahne rührigen Werbung kamen in relativ kurzer Zeit genügend Spenden für die Anschaffung einer Orgel für die Ittenbacher Auferstehungskirche zusammen – „ein Instrument zum Gotteslob für uns und, so Gott will, für kommende Generationen“, so Gerhard Klammer im Gemeindebrief im September 1989. Dessen verantwortlicher Redakteur war er in den Jahren 1989 bis 1994. Aus dieser Zeit rühren auch meine engeren Kontakte zu ihm.

Schon 1970 hatte seine Ehefrau Karin Klammer die Leitung der Frauenhilfe in Ittenbach übernommen. Ihr Mann unterstützte sie bei den über die monatlichen Treffen hinausgehenden Aktivitäten, insbesondere bei der Organisation der jährlichen beliebten Busausflüge. In ihrem gastfreien Haus im Lahrring 35 trafen sich wiederholt die kirchlichen Gemeindekreise, aus der Altstadt und aus Ittenbach. Und bis heute wirkt eine Initiative aus dem Hause Klammer fort: Die Sitzkissen auf den Ittenbacher Kirchenbänken. Unter Karin Klammers Leitung wurden sie von der Frauenhilfe handgenäht.

Das Ehepaar Klammer konnte noch das Fest der Diamantenen Hochzeit in der Ittenbacher Kirche feiern. Nachdem die Eheleute von der Margarethenhöhe nach Unkel umgezogen waren, verstarb Karin Klammer im Juni 1999 und Gerhard Klammer im September 2005. Eine große Trauergemeinde nahm Abschied.

Sybille Gerhardt

Gemeinde heute

Frauenhilfe – auch wir bestehen seit 150 Jahren

Im Jahre 1848 wurde in Königswinter eine Evangelische Gemeinde für Königswinter und Bad Honnef gegründet. Vorher war die Königswinterer Evangelische Kirche Filialkirche von Oberkassel. 1864 wurde dann auch der Evangelische Frauenverein Königswinter-Bad Honnef gegründet. Der Verein widmete sich zunächst sozialen Aufgaben und bemühte sich um die Ausgestaltung der neuen Kirche (den Namen Christuskirche erhielt sie erst beim 100-jährigen Jubiläum). 1886 veranstaltete der Frauenverein eine Verlosung, die 750,-- Mark einbrachte. Mit diesem Geld wurde ein Füllofen für die Kirche erworben. Heute trifft sich die Frauenhilfe, die aus dem Frauenverein hervorgegangen ist, jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat.



Die Frauen der Frauenhilfe mit ihrer Leiterin Karin Jäger (vorne links).

Wir haben viel Freude bei unseren Zusammenkünften, bei denen wir Bibeltexte und religiöse Themen besprechen oder etwas unternehmen. Frau Demond ist auch meistens dabei und stets sehr gut vorbereitet. Nach der Themenbesprechung genießen wir Kaffee und Kuchen bei fröhlicher Unterhaltung. Zusätzlich organisieren wir den einmal im Jahr stattfindenden Tagesausflug der Gemeinde sowie den jährlichen Laternengang in Königswinter-Altstadt. Darüber hinaus bringen wir uns in die Gemeinde ein, indem wir Senioren besuchen, Kaffee ausschenken bei besonderen Anlässen (z. B. Beerdigungen) und für Gemeindefeste und andere Anlässe Kuchen backen oder Salate zubereiten. Neue Mitglieder sind uns stets herzlich willkommen.

Karin Jäger

Frauenfrühstück in Ittenbach



Das Frauenfrühstück wurde von Sigrid von Holst, Armgard Körfgen und Sophie Thomas im Jahr 1983 ins Leben gerufen und findet seitdem jeweils am zweiten Dienstag eines Monats von 9 bis 11:30 Uhr im Gemeindehaus Ittenbach statt. Das Angebot richtete sich zunächst vor allem an nicht berufstätige Mütter schulpflichtiger Kinder und sollte dem besseren Kennenlernen und Zusammenwachsen des noch jungen Gemeindeteils Ittenbach dienen.

In den 31 Jahren des Bestehens hat sich der Kreis verändert: Der ursprüngliche Stamm bildet zwar immer noch den Kern der Gemeinschaft, im Laufe der Jahre sind aber viele Frauen hinzugekommen, vor allem ehemals Berufstätige, die nun im Ruhestand auch morgens Zeit haben für eine „Auszeit“ und das Miteinander genießen. Oft nehmen auch Gäste aus der katholischen Gemeinde am „FF“ teil und gehören auch zum festen Stamm. Männer sind ebenfalls herzlich willkommen und nehmen das Angebot häufig an.

Nach einem ausgiebigen gemeinsamen Frühstück mit Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen widmen sich die TeilnehmerInnen einem Thema, das vorher festgelegt wurde und allen bekannt ist. Referenten stammen in der Regel aus dem Kreis der Mitglieder. Themen aus der Theologie (z. B. zur Jahreslosung oder zu den großen Kirchenfesten) sind Pfarrerin Dorothee Demond oder einem anderen Theologen vorbehalten. Andere Themen kommen aus dem Bereich der Literatur, der bildenden Kunst und der Musik. Gemeinsame Besuche von Ausstellungen in der Bundeskunsthalle stehen ebenso auf dem Programm wie Besichtigungen von botanischen Gärten. Einen großen Raum nehmen auch Themen aus dem Alltagsleben ein (z. B. Einbruchsprävention, Gesundheitstipps, Erstellen eines Testaments).

Ein großes Anliegen ist die Ökumene; daher bereiten die Frauen des „FF“ den Weltgebetstagsgottesdienst vor und gestalten ihn.

Zurzeit leiten wir das Frauenfrühstück in einem Team von drei Frauen: Helga Bunge, Ursula Hildebrandt und Gudrun Kamper.





Männerkreis – Gesprächsrunde mit Profil

Gut ein Jahr ist vergangen, seitdem unser Gemeindemitglied Thomas Metzner die Idee eines „Männerkreises“ im Gemeindebrief vorgestellt hat.



Ziel dieser Veranstaltung sollte ein monatlich stattfindender Vortragsabend mit kompetenten Referenten sein. Die Themen sollten vielfältig sein, z. B. aus Gesellschaft, Wissenschaft oder Politik stammen und Bezug zu unserem Glauben haben. Soweit zum ambitionierten Konzept des Männerkreises.

Was ist daraus geworden, wo stehen wir heute und wie soll es weitergehen oder, um es mit Konrad Adenauer zu formulieren: „Wer den Mund spitzt, muss auch pfeifen. Worte sind billig, es müssen den Worten Taten folgen.“ Thomas Metzner hatte nicht nur den Mund gespitzt, sondern so laut gepfiffen, dass bereits bei den ersten Vorträgen der Gemeindesaal in Ittenbach gut besucht war. Ferner meldete sich schnell und ganz zeitgemäß eine neue Interessengruppe zu Wort: die Frauen unserer Gemeinde. Pfarrerin Dorothee Demond konnte fortan mit weiblicher Unterstützung im Männerkreis rechnen.

Das positive Echo ist im Übrigen nicht ausschließlich das Ergebnis der ansprechenden, hochkarätigen Vorträge. Der Gesamtablauf des Vortragsabends macht die Musik. Man trifft sich am ersten Dienstag eines Monats zunächst in lockerer Runde, dann stimmt eine kurze Andacht zu Beginn des Vortrags auf das Thema ein und nach dem Vortrag ist Zeit für weitere Gespräche bei Kölsch, Wasser und Gebäck. Es ist erfreulich, wie lebendig Gemeindeleben in Königswinter gestaltet werden kann. Der Männerkreis wird geleitet von Thomas Metzner, Ingo Höltge und Karl-Heinz Demond.

Damit die Erfolgsgeschichte Männerkreis (mit Frauen) fortgesetzt werden kann, ermuntere ich abschließend Jung und Alt, Männer und Frauen, weiterhin durch Teilnahme oder durch Vermittlung von Referenten aus dem Freundes- und Bekanntenkreis mitzuwirken.

Es lohnt sich.

Ingo Höltge

Kindergottesdienst

Von der Freude der Kinder und der Art, wie sie Gottes Botschaft verstehen, können wir noch Einiges lernen! Folgende Aussagen habe ich im Kindergottesdienst gesammelt:
Gottesdienst feiern Kinder, weil sie froh sind, dass Gott sie beschützt. Man könnte auch zuhause die Bibel lesen und beten, aber zusammen im Gottesdienst geht das viel besser. Die Kinder gehen auch lieber in den Kindergottesdienst, denn in der großen Kirche ist es eher langweilig und sie verstehen nicht so viel. Jesus hat die Kinder besonders gemocht, denn Kinder sind witzig, können Sachen, die Erwachsene nicht können, weil Kinder ein bisschen kleiner sind. Kinder können auch schlau sein und haben schönere Ideen als Erwachsene. Kinder haben mehr Phantasie und auch mehr Spaß. Das liegt aber nicht unbedingt am kleineren Gehirn, sondern daran, dass Kinder nicht so sehr an sich denken und schneller Freunde finden. Erwachsene haben auch häufig blöde Ideen, wie etwa Mathehausaufgaben am Wochenende. Jesus hat bemerkt, dass Kinder etwas Besonderes sind und schon verstehen können, was Gott gesagt hat.

Ein Jubiläum ist wie Geburtstag. Und 150 Jahre sind richtig, richtig lang, nämlich ganz, ganz, ganz lang. Damals haben die Steinzeitmenschen gelebt, oder vielleicht auch nur die alten Omas.*



Eine Kirche ist das, wo man für Gott betet und Christen feiern, denn sie ist Gottes Haus. Ob Gott da wirklich wohnt, wissen die Kinder nicht so genau. Aber wo Jesus ist, wissen sie: der ist nämlich „da oben“, nicht an der Decke, sondern im Himmel. Aber richtig tot ist der nicht. Er lebt im Himmel. Der Himmel ist das Stückchen Blau zwischen den Wolken. Jesus ist Gottes Sohn und hat sich aufgeopfert für uns. Als kleines Kind war er noch ganz normal und als er älter war, sagte er, dass Gott sein Vater sei. Dann musste er ins Gefängnis und eine Dornenkrone tragen und hat am Kopf geblutet. Er hat sich totmachen lassen, damit wir in den Himmel kommen und so hat er uns zum Leben geholfen.*

*Die Formulierungen halten sich an die Wortwahl der Kinder!

Andrea Loers

Kinderbibeltag

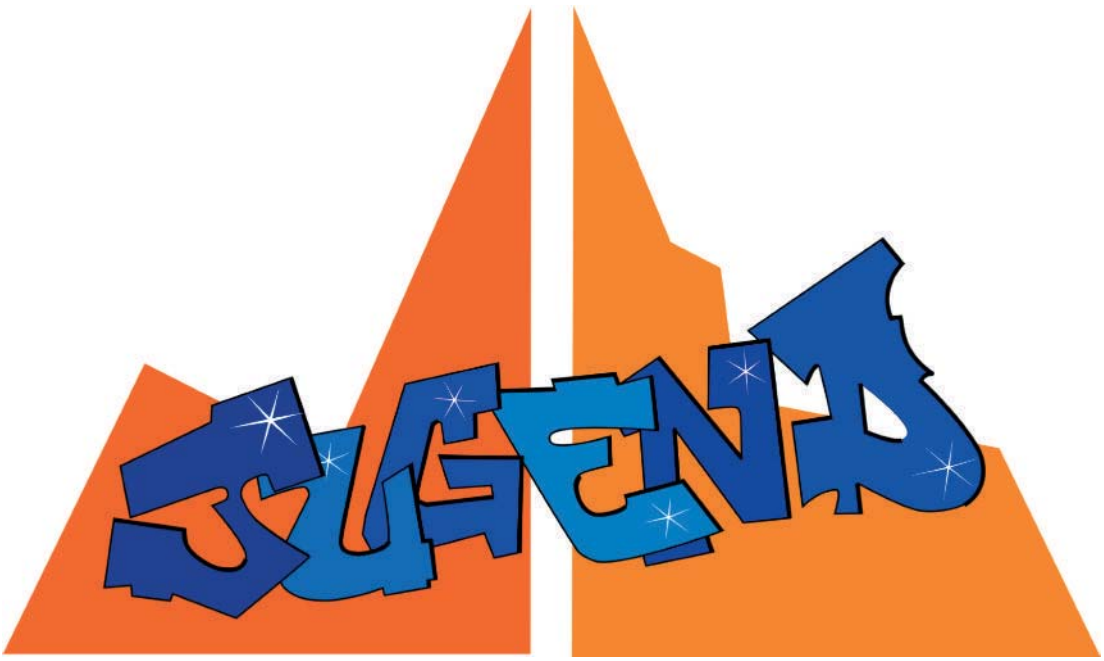
Kinderbibeltag-Team



Sarah Berg, Jana Düren, Elisa Schuchert, Sabrina Lindlar, Annalena Gesell



Jugend – Ohne jung zu sein, kann man nicht alt werden.



Auch eine Gemeinde nicht.

Eine Gemeinde kann sich mit 150 Jahren noch jung fühlen und sie ist es, wenn sie ihre Kinder und Jugendlichen anspricht, aufnimmt und zu Wort kommen lässt.

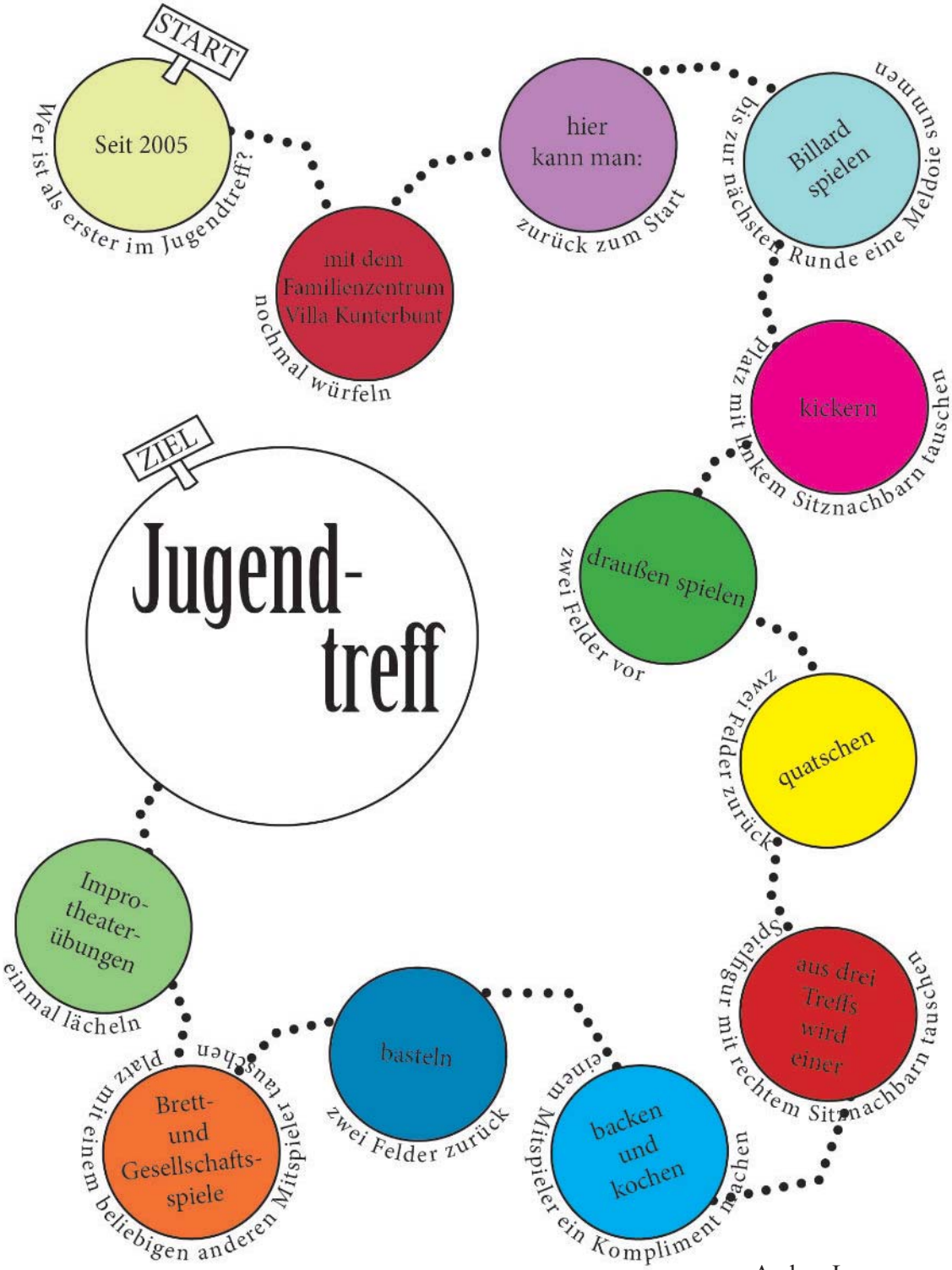
Um die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu beleben und zu koordinieren, bin ich seit 2011 die Jugendleiterin in der Gemeinde Königswinter Altstadt und Ittenbach.

Ob Jugendausschuss, Kooperationen mit anderen Trägern, Kinder-, Jugend- und Familiengottesdienste, Krippenspiel und Theaterprojekte, Ferienprogramme, Jugendtreff – mein Aufgabenbereich ist vielfältig und ragt gerne auch mal in andere Bereiche hinein, denn Gemeindearbeit sollte nicht an Wort-, Bereichs- oder Altersgrenzen enden.

Andrea Loers



Li Mascha Bosselmann / Andrea Loers



Andrea Loers

Konfirmandinnen und Konfirmanden im Jubiläumsjahr

Sie haben sich, wie es in unserer Gemeinde üblich ist, in einem Gottesdienst der Gemeinde vorgestellt. Nicht als die, die neu in den Unterricht kommen, sondern als junge Menschen, die nun fast zwei Jahre miteinander über ihren Glauben nachgedacht haben. Sie stellen der Gemeinde ihren Konfirmationsspruch vor, den sie selbst ausgesucht haben, und schließen ihre persönliche Auslegung an. Sie zeigen der Gemeinde, dass sie ihren Glauben selbstständig ausdrücken können, und sie stellen sich hier mit einem Kernsatz aus ihren Vorstellungstexten vor.



Altstadt

Gott ist unser Beschützer, unser Freund und unser Vater in größter Not (Irischer Segen). *Gianna*

Mein Spruch soll mich daran erinnern, dass ich nicht perfekt bin, aber auch, dass ich von keinem Anderen erwarten kann, dass sie oder er perfekt ist (Johannes 8,7b). *Jana*

Ich denke, dass auch die Personen, die gestorben sind oder sterben, bei uns sind, solange wie wir an sie denken oder sie in unserem Herzen sind (Matthäus 28,20). *Lina*

Jesus hilft uns auch, wenn unser Glaube versagt und nicht stark genug ist (Markus 9,23). *Lukas*

Gott ist immer bei uns und will uns beschützen. Er hilft uns in schwierigen Situationen und geleitet uns durch Situationen, die wir ohne seine Hilfe nicht schaffen können (1. Mose 26,24). *Robin*

Man sollte allen Menschen helfen, egal in welcher Lebenslage sie sich befinden, wie es auch schon Jesus getan hat (Jesaja 58,7). *Vanessa*



Ittenbach

Ich finde, dass jeder Mensch erst eine Person kennenlernen sollte, bevor man sie bereits anders einschätzt (1. Samuel 16,7). *Alea*

Mein Glaube gibt mir Hoffnung und hilft mir, schwere Zeiten zu durchstehen (Jeremia 29,13). *Carla*

Manchmal sind es auch nur Kleinigkeiten, die einem in jeder noch so komplizierten Situation helfen (Psalm 103,3). *Carolina*

Ich bemühe mich stets so zu handeln, wie Jesus es auch getan hätte, aber ich bin nun mal auch nur ein Mensch mit Fehlern und Schwächen (1. Mose 12,2). *Elena*

Ich denke, mit dem Fliegen ist gemeint, dass man auch in schwierigen Momenten viel Kraft haben wird (Jesaja 40,31: „Gott schenkt Flügel wie Adler“). *Helen*

Wir sollen die Lehre Jesu nicht nur kennen und lehren, sondern wir sollen sie in unserem Leben in die Tat umsetzen (1. Johannes 3,18). *Kevin*

Für mein Leben soll der Spruch mir mitgeben, dass, ob ich fröhlich oder traurig bin, ich mich nicht alleine fühlen muss, denn an Gott brauche ich nicht zu zweifeln (Jeremia 29,13-14a). *Melanie*

Wenn es mir mal schlecht geht und ich Gott brauche, wird er bei mir sein und wird mir helfen (Matthäus 7,7). *Nathalie*

Wir sollten uns wieder mehr um diejenigen kümmern, die Hilfe brauchen (Ezechiel 34,16). *Paula*

Katechumenen im Jubiläumsjahr



Altstadt

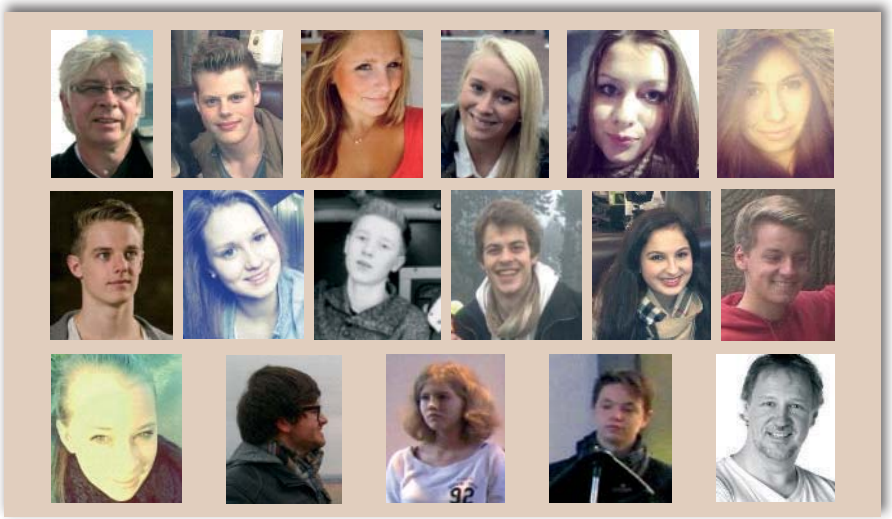


Ittenbach

Jugendband

„Musik von Jugendlichen, für Jugendliche und – selbstverständlich – für alle Junggebliebenen.“ Das ist unser Motto. Christliche Lieder, aber auch gehaltvolle Songs aus den Charts werden so in den Gottesdienst eingebunden, dass die Kirche wieder cool wird! E-Gitarre, Bass, Schlagzeug, Keyboard und ein paar Mikros, mehr braucht es gar nicht. Man kann ausprobieren, jammern oder einfach mal Blödsinn machen, am Ende steht der Auftritt für die Gemeinde. Die Jugendband ist seit Ende 2010 ein gut fluktuierendes Musikerensemble und blickt auf Auftritte in Jugendgottesdiensten, bei Gemeindefesten, zu Konfirmationen oder auf Gastauftritte in Nachbargemeinden zurück. Geleitet wird sie von Bernd Meyer, der sich schon in seiner Jugend dem Christlichen Rock verschrieben hat. Durch zahlreiche Auftritte und CD-Aufnahmen weiß er, wie schwer es manchmal ist, Band, Schule und Freizeit unter einen Hut zu bekommen. Aber bisher hat es noch immer geklappt. Die junge Musik in der Kirche lebt weiter! Immer wieder kommen neue Jungs und Mädels zum bestehenden Kern dazu, neue Songs, Stile und Arrangements werden gelernt und es bleibt spannend – wenn auch wie immer jugendlich chaotisch!

Frederik Steen



Das improvisierte Gruppenfoto spiegelt die Jugendband gut wider und zeigt nicht nur die aktuelle, sondern auch die ehemalige Besetzung.

Jugendchor



Ich bin im Jugendchor, weil...

... es mir Spaß macht.
... man schöne Stücke singt.
... man sehr viel lacht.
... man mich überzeugt hat.
... wir die Kirchenmusik in unserer Gemeinde so gestalten wollen, wie es uns gefällt.
... ich gerne singe.
... ich mich jede Woche darauf freue.
... die Pausen das Beste sind (Eis, Pizza, etc.).

Kirchenchor

Ein gemischter Chor mit derzeit 23 aktiven Sängerinnen und Sängern unterschiedlichen Alters, die sich regelmäßig donnerstags abends im Ittenbacher Gemeindehaus treffen.

Die Musik, die aus frühchristlicher Zeit bis heute reicht, wird meist vierstimmig in verschiedenen Sprachen wie Latein, Englisch, Französisch und Deutsch vorgetragen.
Stücke wie „Ave verum corpus“, „Agnus dei“ und „Kyrie“ werden genauso enthusiastisch gesungen wie „Take five“ oder „Sans te voir“. Auch viele deutsche christliche Lieder wie z. B. „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Nun hat die Nacht den Tag vertrieben“, „Von guten Mächten“, „Maria durch ein Dornwald ging“ usw., gehören zum festen Repertoire des Chores.
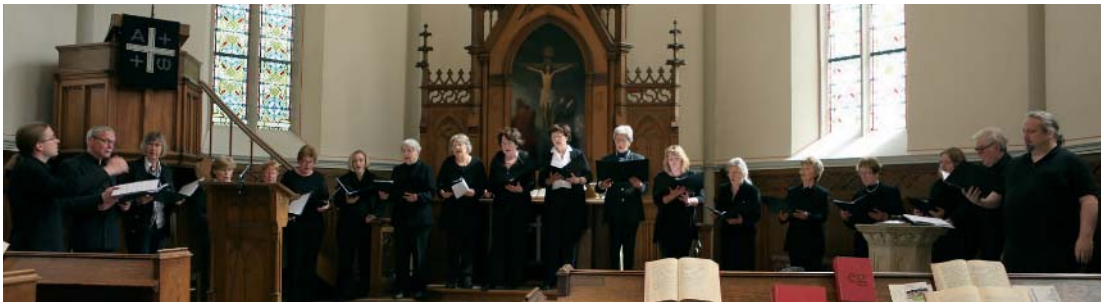
Hauptsächlich singt der Chor bei kirchlichen Anlässen wie in der Adventszeit, Karfreitag, Pfingsten, bei Konfirmationen und Abendgottesdiensten. Das Highlight im Jahr ist immer die Vesper, die vom Chor gestaltet wird. Natürlich wird auch bei Gemeindefesten und Geburtstagen fröhlich gesungen.

Die Probenabende finden in lockerer Atmosphäre statt, in der trotzdem fleißig geübt wird. Stückchen für Stückchen, Stimme für Stimme werden Töne zu Liedern. Man kann sie eine kleine Auszeit vom Alltag nennen. Für eineinhalb Stunden nur bei sich und der Musik sein. Das tut gut!

Ab und zu gibt es auch einmal etwas zu feiern, dann muss in den Proben etwas schneller gesungen werden.

Der Chor, eine bunte harmonische Truppe unterschiedlichster Menschen, kann immer noch Verstärkung brauchen. Singen ist gut für die Gesundheit, Herz und Seele, baut Stress ab und macht gute Laune!

Ulrike Hüllen



Der Kirchenchor, unter der Leitung von Aljoschka Dippold (links), singt hier in der Christuskirche.

Projektchor

Als 15-Jährige hatte mich die Leiterin meines Heimatkirchenchores zu einem Wochenend-Chorleiterlehrgang mitgenommen. Ich war eine der Allerjüngsten, aber immerhin habe ich die Grundregeln des Dirigierens im 3/4- und 4/4-Takt für einen vierstimmigen Chor gelernt. Dass ich davon über Jahrzehnte in Gemeinde und Schule und dann auch im Ittenbacher Projektchor zehren würde, hätte ich damals nicht gedacht.



Der Projektchor, unter der Leitung von Annette Hirzel, bei der Probe in der Auferstehungskirche.

1992 zog ich als Pfarrerin in Familienpause mit meiner Familie nach Ittenbach. Etliche junge Familien zogen damals her. Ich hatte Lust und Zeit, Bastelwochen mit Familiengottesdiensten im Frühjahr, Herbst und Advent anzubieten, bis ich 1998 selber wieder eine Pfarrstelle antrat. Das waren immer sing- und musizierfreudige Gruppen.

Als die Bastel-Kinder längst aus dem Spielalter rausgewachsen waren, blieben da Mütter und Väter, die Lust hatten zu singen – moderne, beschwingte Glaubenslieder, die niemanden überfordern, der ohne große Vorkenntnisse und ohne langfristige Verpflichtung gut und gern mitsingen möchte. Seit damals halte ich den Familiengottesdienst an Heiligabend, der inzwischen ohne Projektchor undenkbar wäre. Einige Jahre lang haben wir Jugendgottesdienste begleitet. Inzwischen haben die Jugendlichen selber eine schöne Band auf die Beine gestellt.

Aus unserer Singgruppe ist ein ausgewachsener Projektchor geworden. Aljoschka Dippold begleitet uns wunderbar am Klavier. Manche „meiner“ Chormitglieder sind mir musikalisch weit überlegen – macht nichts, alle machen mit Herzblut mit, so gut wir es gemeinsam können. Das macht Freude. Der Projektchor ergänzt das Angebot des wöchentlich probenden Kirchenchores. Jedes „Chorprojekt“ ist offen für alle, die sich an drei Proben mit mehrstimmigen geistlichen Songs für einen Gottesdienst beteiligen wollen, darunter auch einer der beiden Konfirmationsgottesdienste. Aber auch ein ganz normaler Sonntagsgottesdienst ist uns willkommener Anlass, nicht sang- und klanglos, sondern aus vollem Herzen, aus voller Kehle, mit dem Grundton der Freude die Liebe Gottes stimmungsvoll weiterzusagen.

Annette Hirzel

Diakonie

Diakonie und Verkündigung – das sind die beiden Säulen einer Kirchengemeinde und so auch der unsrigen. Mit anderen Worten: Das Evangelium in Wort und Tat weitergeben. Tätige Hilfe, Dienst an allen, die Hilfe brauchen – ohne Ansehen der Rasse, Religion, politischen Überzeugung –, das sind die Wesensmerkmale speziell der Diakonie. Bei einem offenen Ohr für Probleme und durch Hilfen verschiedenster Art versuchen die Mitglieder unseres Diakonieausschusses, Lebenshilfe zu leisten.

Konkreten Niederschlag hat der diakonische Gedanke seit einigen Jahren in unserem sogenannten Seniorenprojekt gefunden. Dabei geht es insbesondere um:

- Unterstützung bei Arztbesuchen, bei Behördengängen, beim Einkaufen
- Begleitung bei Spaziergängen
- Vorlesen
- Gespräche bei Vereinsamung
- Einspringen in Notfallsituationen.

Gemeint ist weder die medizinische Versorgung noch die Tätigkeit als Reinigungskraft, sondern ein Zwischenbereich mitmenschlicher Hilfe, der früher dem typischen Aufgabenfeld der Gemeindeschwester entsprach. Ausgeübt wird diese Hilfeleistung durch Mitglieder unserer Kirchengemeinde, die Freude an einer solchen Aufgabe – einer Kernaufgabe der Diakonie – haben. Sie erhalten eine Aufwandsentschädigung auf Honorarbasis. Die dafür erforderlichen Mittel sind bislang durch Spenden von Gemeindegliedern aufgebracht worden. Daher ist die Inanspruchnahme der Hilfsangebote für die Begünstigten grundsätzlich kostenlos. Gleichwohl sind Spenden von denen, die hierzu in der Lage sind, herzlich willkommen, um so dazu beizutragen, dass die Fortführung des Projektes möglichst langfristig gesichert ist. Begleitet wird das Seniorenprojekt vom Diakonieausschuss der Kirchengemeinde.

Das Projekt ist in den vergangenen zehn Jahren gut angelaufen. Durch kleinere und auch größere Spenden z. B. anlässlich von Geburtstagen hat es eine erfreuliche Unterstützung erfahren. Diese ist auch in Zukunft nötig, um den Bestand zu sichern. Zugleich hat sich gezeigt, dass der Begriff Senioren zu eng ist, da es in Einzelfällen auch um Hilfe für jüngere Menschen gehen kann. Auch diese können in Situationen geraten, wo sie – allein auf sich gestellt – der Hilfe bedürfen. Hier soll fortan das Seniorenprojekt ebenfalls greifen.

Der Diakonieausschuss freut sich über weitere Personen, die bereit sind, Betreuungsaufgaben der genannten Art zu übernehmen. Er möchte im übrigen Mut machen, die genannten Angebote anzunehmen.

Sybille Gerhardt

Kleiderstube

Im Frühjahr 1977 begann die Arbeit der Kleiderstube in der Königswinterer Altstadt. Der damalige Pfarrer Ekkehard Jacoby hatte die Idee aus seiner früheren Gemeinde mitgebracht. Die Leiterin der Frauenhilfe, Elisabeth von Heimendahl, glaubte anfangs nicht an den Erfolg, „aber wenn der Pfarrer es wünscht, können wir es ja probieren“, sagte sie. Niemand konnte sich den rasanten Aufschwung der Arbeit damals vorstellen und ahnen, dass sie 37 Jahre später immer noch blüht. Einen wesentlichen Anteil am Gelingen hatten Elisabeth von Heimendahl, die bis zu ihrem Tode die Arbeit leitete, und Karin Jäger, die vom Beginn an mitarbeitete und heute die Arbeit treuer (Frauenhilfs-) Frauen koordiniert. Das Gelingen liegt auch an der Förderung durch die Nachfolger des damaligen Pfarrers, Peter Hintze und Pfarrerin Dorothee Demond.

Der Anfang war mühsam: Die Gemeinde spendete gut erhaltene, gebrauchte Kleidungsstücke, ferner Kleiderbügel, Tische und Regale. Die Kirchengemeinde stellte zu Beginn einen Raum im alten Pfarrhaus während der Öffnungszeiten der Kleiderstube zur Verfügung. Nach den Ausgabezeiten musste alles in einem Abstellraum verstaut werden. Jetzt sind es vier Räume zur Dauernutzung.
Erstaunlich ist der unversiegbare Strom gespendeter Kleidungsstücke in meist ausgezeichneter Qualität in all den Jahren.



Die Ehrenamtlichen von links: Karin Jäger, Pfr. i.R. Ekkehard Jacoby, Christa Hahne, Melitta Thomas, Christiane Schaaf und Lisa Dröge.

Die gespendeten Kleider werden von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sortiert, aufbereitet und für wenig Geld abgegeben (zurzeit z. B. für einen tadellosen Anzug 10 Euro), teils werden Obdachlose und Asylbewerber umsonst eingekleidet und erhalten dazu noch zwei Euro, häufig in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt der Stadt. „Aus ganz bescheidenen Anfängen entwickelte sich die Kleiderstube der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter in der Altstadt zu einer wirksamen sozialen Institution, die vielen finanziell schwächer gestellten Familien das Leben ein bisschen erleichtert“, urteilte der General-Anzeiger am 30. Juni 1992. Die Unterstützung reicht bis nach Afrika, z. B. nach Durame in Äthiopien. Die Hilfe geschieht ohne Rücksicht auf Religion oder Konfession. Zahlreiche Berichte in der regionalen Presse sowie im lokalen Fernsehen belegen die positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.
Den unermüdlichen Mitarbeiterinnen der Kleiderstube und allen Spendern sei herzlich gedankt. Möge Gott den Dienst der Kleiderstube auch in Zukunft segnen.

Ekkehard Jacoby

Besuchsdienst



Die erste Leiterin des Besuchsdienstes war Gudrun Dittes aus Ittenbach, eine engagierte Mutter von drei Töchtern, von Beruf Lehrerin mit Kanada-Erfahrung.

Ihr gelang es, einen Kreis von hilfsbereiten Damen und Herren zur Mitarbeit zu gewinnen und nicht nur die Neuzugezogenen, sondern auch alte Gemeindemitglieder zu besuchen. Gudrun Dittes war unermüdlich und machte auch an Sonntagen ihre Besuche, manchmal in Begleitung ihrer kleinen Hündin Emily. Die Mitarbeitertreffen im Gemeindehaus waren immer herzlich und Gudrun Dittes sorgte für gesunde Getränke und gute Stimmung. Für jedes Problem fand sie eine Lösungsmöglichkeit. 2009 musste sie aus gesundheitlichen Gründen leider die Leitung des Besuchsdienstkreises abgeben. Gudrun Dittes hat in Königswinter Spuren hinterlassen und ich möchte ihr für ihre vorbildliche und unermüdliche Arbeit danken, die unvergessen bleibt.

Das Jahr 2010 machte einen Wechsel der Besuchsdienstleitung notwendig und Lieselotte Busch aus Ittenbach übernahm die Aufgabe, gemeinsam mit Ursula Hildebrandt und Pfarrer i.R. Dr. Wolfgang Löwe, die Neuzugezogenen in der Altstadt und in Ittenbach zu besuchen.

Die Angebote unserer Gemeinde für Neuzugezogene, um Freunde und Freundinnen zu finden, sind vielfältig und die Besuchsdienstmitarbeiter und -mitarbeiterinnen bemüht, jeden persönlich anzusprechen und Hilfe anzubieten. Welche Freude, wenn jemand beschließt, sein Kind taufen zu lassen; sich traut, im Chor mitzusingen oder im Begrüßungsgottesdienst als neues Gemeindemitglied auftritt!

Die geistliche Begleitung unserer Arbeit und die Gestaltung des jährlichen Begrüßungsgottesdienstes geschehen durch Pfarrerin Dorothee Demond immer mit liebevoller Ermutigung. Herzlichen Dank dafür!

Lieselotte Busch



Seit 2010 leitet Lieselotte Busch (rechts) den Besuchdienst gemeinsam mit Ursula Hildebrandt und Dr. Wolfgang Löwe

Christen und Muslime treffen sich

Zehn Jahre christlich-muslimischer Dialog Königswinter / Bad Honnef

Auf der Grundlage eines Dialogkonzepts vom 1. Oktober 2004 vereinbarten die Evangelischen Kirchengemeinden Königswinter, Oberpleis, Aegidienberg und die türkisch-islamische Moschee in Königswinter am 24. Februar 2005, sich regelmäßig zu Gesprächen über die Religion zu treffen.

Grundlagen: Gleichberechtigung, gegenseitiger Respekt, Toleranz bei Unterschieden.

Ziele: Kennenlernen der anderen Religion und Kultur; religiöse Gemeinsamkeiten entdecken; Unterschiede respektieren; einander verstehen lernen; miteinander leben.



Gesprächsabend in den Räumen der Moschee.

Erste Gespräche fanden in einer begrenzten Teilnehmerrunde statt, um Erfahrungen zu sammeln und Vertrauen aufzubauen.

Öffentliche Veranstaltungen mit Einladung an alle Interessierten gibt es seit 2007. Der Themenkreis umfasst religiöse Fragen, z. B. Gebet, Leben nach dem Tod, Abraham, Jesus, religiöse Feste, gemeinsame Werte.

Sie werden in der Regel durch zwei Referenten aus christlicher und aus muslimischer Sicht beleuchtet. Diskutiert werden aber auch Fragen der Integration und des Zusammenlebens.



Treffen beim „Tag der offenen Moschee“ 2014

Schließlich gibt es nachbarschaftliche Veranstaltungen wie gemeinsamer Besuch von Kirchen und muslimischen Einrichtungen, Sommer- und Kinderfest.

Alle sind eingeladen, mitzumachen und zum friedlichen Miteinander der Religionen beizutragen.

Dr. Rudolf Grupp

Partnergemeinde Oybin in der Oberlausitz

Seit Ende der 70er Jahre verbindet unsere Kirchengemeinde eine Partnerschaft mit der Evangelischen Kirchengemeinde Oybin in der Oberlausitz. Der idyllische Kurort am Fuße des eindrucksvollen Berges Oybin, auf dessen Felsmassiv sich die als Ruine erhaltene Burg- und Klosteranlage aus dem 14. Jahrhundert befindet, liegt südlich von Zittau im Zittauer Gebirge, im sogenannten Dreiländereck Deutschland-Polen-Tschechien.

Pfarrer der am Fuße des Oybin liegenden Evangelischen Bergkirche war zu DDR-Zeiten der über die Region hinaus als regimekritischer Kirchenmann bekannte Heinz Eggert. Seit einigen Jahren ist Annette von Oltersdorf-Kalettka dort Pfarrerin, zugleich auch für die umliegenden Gemeinden Lückendorf und Olbersdorf.



Oybinbesuch 2013 mit Ausflug zum Schloss Lomnitz/Polen.

Die Partnerschaft hat sich über die sogenannte Wende im Jahre 1989 hinaus erhalten – im Gegensatz zu vielen Partnerschaften anderer Gemeinden. Sie wird getragen durch jährliche gegenseitige Besuche, darüber hinausgehende private Kontakte, die sich im Zuge der Partnerschaft entwickelt haben, und nicht zuletzt durch ein jährliches gemeinsames Chorkonzert, das erstmalig 1990 möglich war.

Ein zusätzlicher Aspekt: Die nicht unproblematische Anfahrt von fast 700 km hat für alle Teilnehmenden die frühere DDR von West nach Ost erschlossen – Eisenach, Erfurt, Arnstadt, Weimar, Dresden, Bautzen, Görlitz; darüber hinaus öffnete sich der Blick weiter nach Osten durch Ausflüge in die grenznahen Gebiete von Tschechien und Polen – letzthin bis zum Fuße der Schneekoppe. Umgekehrt bedeutete für viele Oybiner der Gegenbesuch ab 1991 erstmaliges Kennenlernen von Deutschland jenseits der „Grenze“.

Das gegenseitige Interesse aneinander hat nicht nachgelassen. Jedenfalls im Kleinen wächst hier zusammen, was zusammengehört – möge es auch in Zukunft so bleiben!

Sybille Gerhardt

Spiel- und Sprachgruppe MOBILE



Am 30. Juni 2010 musste nach über 50 Jahren der Evangelische Kindergarten in Königswinter geschlossen werden. Auf Initiative von Frau Dangl, Diplom Sozialpädagogin und Mitarbeiterin des Jugendamtes Königswinter, wurde in Zusammenarbeit mit Beate Hoitz und Irina Görzen die Gründung der Spiel- und Sprachgruppe MOBILE geplant und in kürzester Zeit umgesetzt. Große Zustimmung fanden wir auch bei Pfarrerin Dorothee Demond. Die Evangelische Kirchengemeinde Königswinter erklärte sich sofort bereit, die Trägerschaft zu übernehmen. Zeitnah wurde die Möglichkeit geschaffen, die Räumlichkeiten des Gemeindehauses (Ernst-Rentrop-Haus) zu nutzen. Am 15. September 2010 wurden bereits die ersten MOBILE-Kinder begrüßt.

„Mobil“ sein muss das Team, denn jeden Morgen wird in kürzester Zeit der große, lichtdurchflutete Gemeinderaum in einen voll ausgestatteten Gruppenraum für die MOBILE-Kinder verwandelt.

„Mobil“ sind auch die zehn Kinder im Alter zwischen zwei und drei Jahren, die in der Gruppe montags bis mittwochs von 8:00 Uhr bis 12:00 Uhr, ohne Eltern, betreut werden.

Einige Kinder kommen aus Familien mit Migrationshintergrund und so ist es eine buntgemischte multikulturelle Gruppe, die beim Spielen, Singen, Vorlesen und Toben mit der deutschen Sprache vertraut gemacht wird und diese spielerisch erlernt.

Das für die Eltern kostenfreie Betreuungsangebot ist sehr vielseitig und bietet in seiner kleinen Gruppenform viele Vorteile und Möglichkeiten für die Kinder.

Beate Hoitz und Ursula Rechmann



Wir, das MOBILE-Team, Beate Hoitz (Bild mitte) und Ursula Rechmann (Bild links), bedanken uns im Namen aller MOBILE-Kinder bei allen Menschen, die diese Gruppe möglich machen.

„Ölberg“ – Ökumenischer Hospizdienst – Königswinter e. V.

Seit acht Jahren besteht der Hospizdienst „Ölberg“ und begleitet mit seinen fast 50 ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Menschen individuell zu Hause in Zeiten schwerer Krankheit, im Sterben und in der Trauer. Die Begleiterinnen in der Sterbebegleitung haben Zeit für Gespräche, zum Zuhören, für kleine Handreichungen und tragen die Hoffnungen und Ängste der Betroffenen mit. Dadurch kann die Lebensqualität verbessert werden und auch die pflegenden Angehörigen erfahren Entlastung und Unterstützung. Im Erstgespräch mit der Koordinatorin ermitteln wir gemeinsam das Begleitangebot, führen eine palliative Beratung durch und können weitere Angebote vermitteln.

Zusätzlich bietet der Hospizdienst Trauerbegleitung an. Tod und Trennung stürzen den Menschen in tiefe Trauer. Viele Betroffene haben das Gefühl, alleine nicht mehr aus dem „Labyrinth“ des Schmerzes und der Trauer herauszufinden. Im Rahmen der Einzeltrauerbegleitung sowie des Trauercafés im Ernst-Rentrop-Haus, Grabenstraße 22 können wir Unterstützung geben.

Unsere Arbeit unterliegt der Schweigepflicht und ist unentgeltlich für alle betroffenen Menschen in Königswinter, gleich welcher Religion oder Nationalität.

Bei Bedarf, Fragen oder Anregungen wenden Sie sich bitte an das Hospizbüro:
Telefon: 02244-877473 oder
E-Mail: info@hospizdienst-koenigswinter.de

Rita Schmitz und Babette Hünig



Die Ehrenamtlichen des Ökumenischen Hospizdienstes „Ölberg“

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter









Wenn wir unsere Mitarbeitenden zu einem Treffen einladen, schicken wir nahezu 90 Briefe heraus! So viele Menschen sind bereit, ihre Gaben für die Gemeinde einzubringen und in größerem oder in kleinerem Umfang Tätigkeiten zu übernehmen im Nebenamt oder im Ehrenamt!

Das ist ein großes Geschenk! In unserer Zeit, in der die Kirchen angeblich an Bedeutung verlieren, ist dies ein Grund zum Staunen und zum Dank und ein Zeichen für die Lebendigkeit unserer Gemeinde.

Dorothee Demond



Presbyterium



Von links: Andreas Schimanietz, Dr. Astrid Steen, Aljoschka Dippold, Pfarrerin Dorothee Demond, Elisa Schuchert, Christiane „Antje“ Schaaf, Gudrun Kamper, Dr. Ernst Bleibaum, Markus Würker, Ute Bott und Karin Jäger

Pfarrerin Dorothee Demond	Vorsitzende
Dr. Ernst Bleibaum	stellvertretender Vorsitzender, Protokollführer, Mitglied Finanzausschuss
Ute Bott	Mitglied Öffentlichkeitsausschuss, 1. Stellvertreterin Kreissynode
Aljoschka Dippold	Mitarbeiterpresbyter, Mitglied Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik, Finanzausschuss und Öffentlichkeitsausschuss
Karin Jäger	Mitglied Diakonieausschuss
Gudrun Kamper	Finanzkirchmeisterin, stellvertretende Baukirchmeisterin, Mitglied Diakonieausschuss, Finanzausschuss, Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik sowie Öffentlichkeitsausschuss, Abgeordnete Gemeindeverband
Christiane Schaaf	Stellvertreterin Gemeindeverband, Mitglied Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik sowie Finanzausschuss
Andreas Schimanietz	Vertreter Finanz- und Baukirchmeister, Mitglied Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik sowie Finanzausschuss
Elisa Schuchert	Mitarbeiterpresbyterin, Vorsitzende Jugendausschuss, Leiterin Kinderbibeltage
Dr. Astrid Steen	stellvertretende Protokollführerin, Abgeordnete Kreissynode, Stellvertreterin Gemeindeverband
Markus Würker	Baukirchmeister, stellvertretender Finanzkirchmeister, Mitglied Finanzausschuss

Ausschüsse

Ausschuss für Diakonie



Von links: Ursula Breuer, Gudrun Kamper, Karin Jäger, Christiane Schaaf, Dorothee Demond, Sybille Gerhardt und Helga Bunge (Bericht Seite 37)

Vorsitz: Sybille Gerhardt, Gemeindemitglied
Ursula Breuer, Gemeindemitglied
Helga Bunge, Gemeindemitglied
Dorothee Demond, Pfarrerin
Karin Jäger, Presbyterin
Gudrun Kamper, Presbyterin
Christiane Schaaf, Presbyterin

Ausschuss für Jugendarbeit

Vorsitz: Elisa Schuchert, Mitarbeiterpresbyterin
Dorothee Demond, Pfarrerin
Andrea Loers, Jugendleiterin
Sandra Laute, Gemeindemitglied
Bernd Meyer, Gemeindemitglied
Rixa Moreno, Gemeindemitglied
Beate Schöndube, Gemeindemitglied





Von links: Andrea Loers, Bernd Meyer, Elisa Schuchert und Beate Schöndube

Koordination und Förderung der Kinder- und Jugendarbeit, Familiengottesdienste planen und gestalten, einen Jugendevent mit Spiel und Spaß vorbereiten – das sind die Aufgaben unseres Jugendausschusses. Es macht uns allen viel Freude!

Ausschuss für Theologie, Gottesdienst und Kirchenmusik

Vorsitz: Dorothee Demond, Pfarrerin
Aljoschka Dippold, Mitarbeiterpresbyter
Ursula Hildebrandt, Gemeindemitglied
Birgit Kampa, Gemeindemitglied
Gudrun Kamper, Presbyterin
Rolf Kamper, Gemeindemitglied
Christiane Schaaf, Presbyterin
Andreas Schimanietz, Presbyter



Von links: Aljoschka Dippold, zwei Praktikanten, Ursula Hildebrandt, Gudrun Kamper und Christiane Schaaf.

Wir besprechen das gottesdienstliche Leben und gestalten die Liturgie im Gespräch mit der Gemeinde. Zu einem besonderen Schwerpunkt unserer Arbeit hat sich die Vorbereitung unserer monatlichen Abendgottesdienste herausgebildet. Theologische Gespräche im Blick auf das Gottesdienstthema, neue Gestaltungsideen, die Wahl der Lieder – wir erleben in unseren Treffen einen intensiven Austausch.

Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Vorsitz: Dorothee Demond, Pfarrerin
Ute Bott, Presbyterin
Aljoschka Dippold, Mitarbeiterpresbyter
Sybille Gerhardt, Gemeindemitglied
Gudrun Kamper, Presbyterin
Thomas Metzner, Gemeindemitglied
Susanne Tapia, Gemeindemitglied
Heidi Voigtländer, Gemeindesekretärin



Vord. Reihe v. l.: Ute Bott, Sybille Gerhardt, Gudrun Kamper, hint. Reihe v. l.: Thomas Metzner, Susanne Tapia

Wir erstellen den Gemeindebrief und diese Festschrift.

Ausschuss für Finanzen



Obere Reihe von links:
Vorsitz: Dorothee Demond, Pfarrerin
Dr. Ernst Bleibaum, Presbyter
Aljoschka Dippold, Mitarbeiterpresbyter
Gudrun Kamper, Presbyterin

Untere Reihe von links:
Christiane Schaaf, Presbyterin
Andreas Schimanietz, Presbyter
Heidi Voigtländer, Gemeindesekretärin
Markus Würker, Presbyter

Wir erstellen den Haushaltplan.



Zeittafel zur Gründung und Entwicklung der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter

22. Juni 1848

Gründung einer „Filialgemeine Königswinter“ unter Einschluss Bad Honnefs durch die reformierte Kirchengemeinde Oberkassel. Diese Muttergemeinde Oberkassel lässt sich bis zur Reformationszeit zurückverfolgen. An der Gründungsversammlung der Filialgemeinde Königswinter nahmen 13 stimmberechtigte Gemeindemitglieder aus Königswinter und Bad Honnef teil. Insgesamt sollen in dieser Zeit etwa 50 Seelen evangelischen Glaubens in Königswinter ansässig gewesen sein – vom Säugling bis zum Greis.

Pfarrer Hintze schreibt hierzu in der Festschrift zur Einweihung des evangelischen Gemeindehauses in Ittenbach 1983: „Im Jahre 1849 richtete man einen eigenen Betsaal im Hause Hauptstraße 33 ein. Zur Ausgestaltung dieses Gottesdiensthauses haben auch katholische Mitbürger ca. 100 Taler gestiftet. Die Gottesdienste wurden von Pfarrer Schulze-Berge aus Oberkassel alle 14 Tage gehalten. Im Sommer war um 8 Uhr Gottesdienst, im Winter traf man sich um 11 Uhr.“

30. Juni 1861 Einführung des Pfarrvikars cand. min. Theodor Jordan aus Soest als Pfarrverweser durch Pfarrer Schulze-Berge. Ab jetzt jeden Sonntag Gottesdienst. Gemeinde inzwischen auf 100 gewachsen, davon 24 Kinder (drei Konfirmanden, sechs Katechumenen). Am 4. November 1862 wird cand. min. Emil Saenger, geboren in Murowana-Goslin, Provinz Posen, als Pfarrverweser in Nachfolge von Theodor Jordan eingesetzt.

31. Oktober 1864 **Einweihung der evangelischen Kirche** (ohne Namen) in Königswinter für die Gemeindeglieder in Königswinter und Bad Honnef; 150 Seelen. Grundsteinlegung 29. Juli 1863; Startkapital 7.200 Taler, durch Haussammlungen in der Rheinprovinz und durch Spenden des Gustav-Adolf-Vereins aufgebracht. Baukosten betrugen insgesamt 10.900 Taler. 1869 war die Kirche bezahlt.

1. Juli 1895 **Trennung des Pfarrverbundes Königswinter / Bad Honnef**
Konstituierung zweier selbstständiger Kirchengemeinden. 18. August 1895 Amtseinführung des seit 1894 tätigen Pfarrverwesers Ernst Rentrop als Pfarrer. Pfarrer Emil Saenger wurde nach 33 Jahren intensiver Aufbauarbeit in Königswinter 1894 zum Konsistorialrat der Provinz Brandenburg berufen. Die Zahl der Gemeindemitglieder war jetzt auf 343 gewachsen. Pfarrer Ernst Rentrop 1922 von der Kreissynode Bonn zum Superintendenten gewählt; verstorben im April 1937 im Alter von 68 Jahren. Das 1995 fertig gestellte evangelische Gemeindehaus in Königswinter trägt seinen Namen.

1907 Herausgabe einer eigenen kirchlichen Wochenzeitschrift „Evangelische Glocken am Drachenfels“. Trotz der finanziellen Misserfolge, durch die diese Wochenschrift in Frage gestellt war, wurde sie bis 1920 durchgehalten.

18. Oktober 1937 Presbyterium wählt Pfarrer Hermann Röhrig, geb. 5. November 1899 in Dümpten bei Mülheim/Rhein, zum Nachfolger des verstorbenen Pfarrers Rentrop. Am 7. März 1947 verstirbt Pfarrer Röhrig plötzlich im Alter von 47 Jahren durch Herzinfarkt; ausgezehrt und verausgabt im Dienst für seine Gemeinde in acht schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren – acht unmündige Kinder verlieren ihren Vater. Presbyterium und Gemeinde helfen in vorbildlicher Weise.

8. Juli 1947 Das Presbyterium wählt Pfarrer Lic. Theol. Adolf Hamel, geb. 3. Januar 1904 in Sobernheim/Nahe, zum Nachfolger von Pfarrer Röhrig; feierliche Amtseinführung am 1. Februar 1948 durch Superintendent Boué unter zahlreicher Beteiligung der evangelischen und katholischen Geistlichkeit der Umgebung und ca. 200 Gottesdienstbesuchern. Seine wissenschaftliche Tätigkeit führte ihn jedoch bald auf einen Lehrstuhl für Kirchengeschichte nach Mainz.

1951 Wahl von Pfarrer Hans Groß als Nachfolger von Pfarrer Hamel. Pfarrer Groß befasste sich besonders mit liturgischen und konfessionellen Fragen, aber gleichermaßen packte er Alltagsprobleme an, z. B. den Bau eines Wohnhauses zur Linderung der Wohnungsnot Mitte der fünfziger Jahre – so Pfarrer Hintze in seiner „Geschichte der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter“, 1983. Am 1. Mai 1960 wechselte Pfarrer Groß auf eine Pfarrstelle nach Wuppertal.

12. März 1961 Amtseinführung von Pfarrer Erwin Krakowski, geb. 3. April 1909 in Jagdschütz bei Bromberg/Preußen; nach Theologiestudium in Königsberg, Tübingen und Berlin Pfarrstelle in Pommern, nach 1945 in Baden-Württemberg.

25. Oktober bis 1. November 1964 Fünftägige Festveranstaltung mit Programm aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter. Die bisher namenlose Kirche bekommt im Rahmen eines Weihegottesdienstes (Sonntag, 25. Oktober) den Namen „Christuskirche“. Predigttext Apostelgeschichte 4, Vers 12. Herausgabe einer Festschrift, verfasst von Pfarrer Krakowski, 118 Seiten mit vielen Fotos und Zusammenstellungen der Presbyterien, Küster, Organisten usw.

1. Februar 1965 Presbyterium setzt einen „Bauausschuss für Kirchenbau“ ein zur Errichtung der Kirche in Ittenbach. Vorsitz Klaus Leibrandt.

24. April 1966 Grundsteinlegung für die Auferstehungskirche Ittenbach.

26. März 1967 Tag der Einweihung am Ostersonntag; Festgottesdienst und großes Programm für Erwachsene und Kinder mit Landeskirchenrat, Superintendenten und geistlichen Gästen beider Konfessionen.

1. April 1974 Festschrift zur Einweihung der Auferstehungskirche aus der Feder von Pfarrer Krakowski, herausgegeben vom Presbyterium. Der Gemeindeteil Aegidienberg wird zum 1. April 1974 zur selbstständigen Gemeinde erklärt; war pfarramtlich jedoch noch bis zum 1. April 1977 mit Königswinter verbunden. Pfarrer Krakowski tritt in den Ruhestand; am 27. November verstorben, 30. November Trauerfeier in der Christuskirche und Beisetzung auf dem Alten Friedhof Königswinter. Allseitige Hochachtung der ungeheuren Einsatzbereitschaft im kirchlichen Dienst der „Dreikanzel-Gemeinde“ Königswinter, Ittenbach und Aegidienberg.

2. März 1975 Amtseinführung von Pfarrer Ekkehard Jacoby durch Superintendenten Klocke. In die Zeit von Pfarrer Jacoby fällt die Intensivierung verschiedener Gemeindekreise, der Chöre sowie Gründung der Kleiderstube in Königswinter. Einbau einer neuen Orgel in der Christuskirche sowie Patenschaft zur Kirchengemeinde Oybin in Zittau. 1. September 1979 Wechsel in die Bundesgrenzschutzseelsorge.

1. Oktober 1979 Pastor Peter Hintze aus Bad Honnef wird vom Landeskirchenamt mit der Verwaltung der Pfarrstelle Königswinter betraut. Am 1. Juni 1980, nach erfolgter Wahl durch das Presbyterium, Amtseinführung als Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter durch Superintendent Wirths.

27. Juni 1982 Grundsteinlegung für das Gemeindehaus Ittenbach; Planung und Baudurchführung durch Planungsgruppe Stieldorf.

26. Juni 1983 Einweihung des Gemeindehauses Ittenbach; Festgottesdienst und umfangreiches Programm.

1. Januar 1984 Pfarrerin Dorothee Demond übernimmt die Pfarrstelle Königswinter / Ittenbach, vakant geworden durch die Berufung von Pfarrer Peter Hintze zum Bundesbeauftragten für Zivildienstleistende.

1985 Am 24. März wird Dorothee Demond als Pfarrerin der Gemeinde in einem Gottesdienst durch Superintendent Wirths eingeführt.

1995 Um- und Ausbau des Hauses Grabenstraße 22 in ein Gemeindezentrum für die Altstadt Königswinter. Das Gemeindehaus erhält anlässlich der Eröffnung am 5. Februar 1995 den Namen „Ernst-Rentrop-Haus“, zur Erinnerung an Pfarrer Rentrops unbeugsame Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus in den dreißiger Jahren.

Volkward Koch (aus der Festschrift vom 25. Mai 1997)



Bau des Ernst-Rentrop-Hauses



Von links: Ruth Dilthey, Dorothee Demond und Elisabeth von Heimendahl im Rohbau des Ernst-Rentrop-Hauses bei einer Scheckübergabe.

Presbyter von 1964 bis 2000

1964 *Gemeinsam für Königswinter, Ittenbach und Aegidienberg bis 1976*
Albert Gubbe, Elisabeth von Heimendahl, Hans Jessen, Peter Küster, Klaus Leibrandt, August Naaf, Ernst Schwarzmeier, Gerhard Zick

1968 Albert Gubbe, Hans Jessen, Klaus Leibrandt, Dr. Gisela Ozols-Sudholz, Karl Pankow, Karl-Heinz Schulz, Ernst Schwarzmeier, Gerhard Zick

1972 Albert Gubbe, Gerhard Klammer, Walther Körber, Peter Küster, Klaus Leibrandt, Dr. Gisela Ozols-Sudholz, Kurt Pfitzenmaier, Karl-Heinz Schulz, Friedemann Schwarzmeier, Gerhard Zick
Mitarbeiterpresbyter: Gustav Wezel

1976 Sieglinde Grieche, Albert Gubbe, Margarete Hiersemenzel, Gerhard Klammer, Klaus Leibrandt, Friedemann Schwarzmeier

1980 Zwei Wahlbezirke werden eingeführt: Ittenbach und Königswinter Altstadt.
Ittenbach: Margarete Hiersemenzel (bis 1981), Gerhard Klammer, Armgard Körfgen, Kurt-W. Obermeit (ab 1981), Sigrid von Holst
Königswinter Altstadt: Sieglinde Grieche, Heinz Hoffmann, Eva Pöhls, Friedemann Schwarzmeier
Mitarbeiterpresbyterin: Ursula Steuermann

1984 *Ittenbach:* Armgard Körfgen, Horst Krentz, Georg-Friedrich Schaaf, Sigrid von Holst
Königswinter Altstadt: Karin Jäger, Jürgen Limper, Eva Pöhls, Friedemann Schwarzmeier
Mitarbeiterpresbyterin: Ursula Steuermann

1988 *Ittenbach:* Christa Gerber, Horst Krentz, Georg-Friedrich Schaaf, Herbert Steiner,
Königswinter Altstadt: Karin Jäger, Jürgen Limper, Andreas Schimanietz, Friedemann Schwarzmeier
Mitarbeiterpresbyterin: Ursula Steuermann

1992 *Ittenbach:* Christa Gerber, Sybille Gerhardt, Oswald Stahl, Herbert Steiner,
Königswinter Altstadt: Diethelm Gerhold (ab 1994), Karsten Matthis, Dr. Hans-Reiner Papenfuß, Andreas Schimanietz, Friedemann Schwarzmeier (bis 1994)
Mitarbeiterpresbyterin: Ursula Steuermann

1996 *Ittenbach:* Sybille Gerhardt, Dr. Volkward Koch, Oswald Stahl, Herbert Steiner
Königswinter Altstadt: Ursula Breuer, Diethelm Gerhold, Karsten Matthis, Dr. Hans-Reiner Papenfuß
Mitarbeiterpresbyterin: Ursula Steuermann

Fortführung der Zeittafel

Januar 2000 **Visitation**

Unsere Gemeinde wird von einer Delegation des Kirchenkreises besucht und in zahlreichen Gesprächen mit den verschiedenen Mitarbeitenden beraten. Als Folge der Visitation wird z. B. das Archiv der Gemeinde geordnet und das Gemeindesiegel erneuert.

2000 **Neue Küsterin in Ittenbach**

Nach dem Ausscheiden von Erika Krentz aus dem Küsterdienst wird im Gottesdienst am 12. März Frieda Schmitke in ihr Amt als Küsterin des Gemeindeteiles Ittenbach eingeführt.

2001 **Wechsel im Küsterdienst der Altstadt**

Nach über 15 Jahren als Küster der Christuskirche wird Günter Ploetz im Gottesdienst am 29. April verabschiedet. Neue Küsterin wird Tatjana Ebert.

Mai 2002 **Die Kleiderstube feiert ihr 25-jähriges Jubiläum**

Bei der Feier sind die Gründungsmitglieder Ruth Dilthey und Karin Jäger anwesend, die für ihren 25-jährigen Dienst geehrt werden. Die Kleiderstube wurde auf Initiative von Pfarrer Ekkehard Jakoby gegründet.

2003 **Wechsel in unserem Gemeindebüro**

Ursula Steuermann, über 25 Jahre Verwaltungsangestellte in unserem Gemeindebüro, geht in den Ruhestand und wird im Gottesdienst am 2. Februar verabschiedet. Heidi Voigtländer wird im Januar 2003 die neue Mitarbeiterin in unserem Büro.



Heidi Voigtländer

2003

Neuer Küster der Christuskirche

Bernhard Schmitke, Ehemann unserer Küsterin in Ittenbach, übernimmt die Küsterstelle in der Altstadt. Er wird am 9. November im Gottesdienst in der Christuskirche in sein Amt eingeführt.



Bernhard und Frieda Schmitke

2003/04

Gemeindekonzeption / Seniorenprojekt

Unterstützt von einem Arbeitskreis und nach einer detaillierten Befragung der Gemeinde beschließt das Presbyterium eine Gemeindekonzeption. Der erste Satz dieser Konzeption lautet: „In der Gemeinde geschieht Begegnung mit Jesus Christus."

Eine Auswirkung dieser Konzeption ist z. B. die Gründung des Seniorenprojektes, das sich die Begleitung älterer Menschen zum Ziel setzt.

2004

Christlich-muslimischer Gesprächskreis

In der Altstadt wohnen und leben sehr viele muslimische Bürger. Um die Kommunikation und das Miteinander der im Talbereich lebenden Menschen zu stärken, wird in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden Aegidienberg und Oberpleis und mit der Ditib-Moschee in Königswinter ein christlich-muslimischer Gesprächskreis gegründet, der regelmäßig zu Dialogveranstaltungen einlädt.

2005

Jugendarbeit

Einen neuen Anfang in der Jugendarbeit bedeutet die Gründung des Jugendtreffs durch Heike Schuchert und weitere Eltern. In der Folge wird der Jugendtreff von Melanie Vogel und danach von Elaine Freyaldenhoven betreut.

2007 **Wechsel an der Orgel**

Nach 25-jährigem Dienst als Organist in unserer Gemeinde wird Rudolf Hahne im Gottesdienst in der Christuskirche am 18. Februar verabschiedet. Unser neuer Organist wird ab 1. Juni Aljoschka Dippold, Student der Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Köln, der bereits zuvor Vertretungsdienste an der Orgel übernommen hatte.



Aljoschka Dippold

Dezember 2008 **Kronenkreuz der Diakonie**

Sechs ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde, Helga Bunge, Sybille Gerhardt, Karin Jäger, Christiane Schaaf, Sigrid und Günther von Holst, wird durch den Synodalassessor des Kirchenkreises An Sieg und Rhein, Pfarrer Reinhard Bartha, das Kronenkreuz für die Diakonie der Evangelische Kirche im Rheinland für ihren langjährigen und engagierten Dienst verliehen.

2008 – 2010 **Das Ernst-Rentrop-Haus wird außen und innen grundlegend renoviert**

Die gesamte Außenfassade erfährt eine Denkmalschutzsanierung.



Das Ernst-Rentrop-Haus nach der Sanierung im Jahr 2009

1. Advent 2009 **Abendmahl mit Kindern**

In unserer Gemeinde werden Kinder ohne Altersbegrenzung zur Teilnahme am Heiligen Abendmahl zugelassen. Auf dem Altar steht zu jeder Abendmahlsfeier ein Kelch mit Traubensaft für die Kinder bereit.

2009/2010 **Schließung der Kindertagesstätte, neues Konzept der Jugendarbeit**

Mit großem Bedauern entscheidet sich das Presbyterium für die Schließung der Kindertagesstätte ‚Kirchenmäuse' zum Ende des Kindergartenjahres. Sinkende Kinderzahlen und eine ungesicherte finanzielle Zukunft haben diese schwere Entscheidung veranlasst.

Im Familiengottesdienst am 13. Juni 2010 werden die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte verabschiedet: Claudia Uhlenhut nach 20-jähriger Mitarbeit, Maria Grünwald, Irina Görzen, Alexandra Völker, Anke Stolle, Beate Hoitz.

Ayse Yilmaz bleibt als Reinigungskraft in unserem Dienst und übernimmt, gemeinsam mit ihrem Mann Mehmet, die Reinigung des Ernst-Rentrop-Hauses.

Das Presbyterium beschließt, sich nicht aus der Kinder- und Jugendarbeit zurückzuziehen, sondern darin einen neuen Schwerpunkt in der Gemeindearbeit zu setzen. Ein Konzept wird entwickelt und die Einstellung einer Jugendleiterin beschlossen.

September 2010 **Gründung der Spiel- und Sprachgruppe MOBILE**

Ebenfalls in Folge der Schließung des Kindergartens wird die Spiel- und Sprachgruppe MOBILE gegründet.



Beate Hoitz, Fachkraft für elementarpädagogische Sprachförderung, und Irina Görzen, Kinderpflegerin, zuvor Mitarbeiterinnen unserer Tagesstätte, leiten die Gruppe. Nach dem Ausscheiden von Irina Görzen übernimmt Ursula Rechmann 2012 die Aufgabe als Erzieherin in der Gruppe.

Die Gemeinde ist dankbar, dass sie so auch weiterhin Kinder mit Migrationshintergrund fördern kann.

2010 **Neue Ordnung der Gottesdienstzeiten**

Die Gottesdienste in der Christuskirche und der Auferstehungskirche werden nun im wöchentlichen Wechsel gehalten. Die Gottesdienstzeit wird auf 10:30 Uhr festgesetzt. Im Anschluss an den Gottesdienst findet ein Kirchencafé statt. Einmal im Monat findet zusätzlich ein Abendgottesdienst statt. Ziel dieser neuen Ordnung ist die noch stärkere Zusammenführung der beiden Gemeindeteile und eine Belebung der gottesdienstlichen Gemeinde.

2010 **Das Mietshaus der Gemeinde, Remigiusstraße 15, wird grundlegend saniert**

Alle Leitungen und Bäder werden gemäß moderner Standards erneuert; das Treppenhaus renoviert.

2010 **Wechsel in der Chorleitung**

Nach 25-jährigem Dienst als Chorleiterin unserer Gemeinde wird Monica Metz-Benninghoven in einem ‚Evensong' am 25. September verabschiedet. Im Oktober findet unter ihrer Leitung noch ein Chorkonzert in unserer Partnergemeinde Oybin statt. Aljoschka Dippold, unser Organist, übernimmt auch die Leitung unseres Chores.

2010/2011 **Kooperation der Evangelischen Gemeinden in Königswinter**

Gemäß des Beschlusses der Landessynode müssen alle Kirchenkreise bis 2015 ein Pfarrstellenkonzept vorstellen mit dem Ziel, mittelfristig wegen der ungünstigen finanziellen Entwicklung Pfarrstellen einzusparen. In unserem Kirchenkreis sind Kooperationsgruppen gebildet worden.

Unsere Gemeinde gehört zu der Kooperationsgruppe Stieldorf/Heisterbacherrott, Oberkassel/Dollendorf, Oberpleis und Königswinter. Im Bereich dieser Gemeinden muss eine Pfarrstelle eingespart werden. Unsere Kooperationsgruppe beschließt als Vorschlag an die Kreissynode, dass alle Gemeinden in ihren Strukturen bestehen bleiben sollen und die vier kleineren Gemeinden im Gegenzug jeweils eine ¼ Pfarrstelle einsparen. Wenn dieser Vorschlag so angenommen wird, wird auch unsere Pfarrstelle nur mit 75 % wiederbesetzt werden.

2010/2011 **Jugendarbeit in Ittenbach: Neue Räume, neue Leitung, neuer Name**

Das Untergeschoss des Gemeindehauses wird umgebaut. Es entsteht ein neuer Jugendraum mit Küche, ein Raum für die Jugendband und ein neuer Unterrichts- bzw. Werkraum. Auf dem Außengelände wird eine Boule-Bahn vornehmlich für die Jugendarbeit errichtet. Für den Jugendtreff heißt es: Neue Räume, neue Leitung, neuer Name. Elisa Schuchert übernimmt die Leitung des Jugendtreffs, der sich nun ‚community for you' nennt.

Mai 2011 **Kunst und Kirche**

Anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Königswinterer Kunsttage beteiligt sich die Evangelische Kirchengemeinde erstmals an diesem wichtigen Ereignis in der Stadt. In Kirche und Gemeindehaus sowie im Kirchgarten werden interessante Kunstwerke ausgestellt.

Mai 2011 **Einstellung Jugendleiterin**



Andrea Loers

Das Presbyterium freut sich, die ausgeschriebene Stelle besetzen zu können. Am 1. Mai übernimmt Andrea Loers mit einer halben Stelle diese wichtige Aufgabe in unserer Gemeinde. Im Jugendgottesdienst am 17. Juli wird sie in ihr Amt eingeführt.

2011/2012 **Renovierung der Auferstehungskirche**

Die Kalksteinwände in der Auferstehungskirche werden neu gestrichen. Im Innenraum der Kirche wird an der Stirnseite eine weiße Trockenbauwand angebracht. Der Kirchraum wird dadurch erkennbar heller und freundlicher.

Mai 2012 **Überarbeitete Gemeindekonzeption**

Als Ziele für die Zukunft der Gemeindearbeit werden besonders hervorgehoben: „Fortführung und Stärkung der Jugendarbeit, Gewinnung weiterer Gemeindemitglieder für das aktive Leben in der Gemeinde, Restaurierung

der Orgel in der Auferstehungskirche, Werterhaltung der im Gemeindebesitz befindlichen und zum Teil denkmalgeschützten Gebäude unter energetisch sinnvollen Aspekten. Die vorhandenen Räumlichkeiten werden somit für eine noch fruchtbarere Gemeindearbeit nutzbar gemacht."

November 2012 **Neues Küsterehepaar**

Nachdem die Eheleute Schmitke in den Ruhestand getreten sind, übernehmen die Eheleute Tadele Ayele und Mulu Amare den Küsterdienst. Tadele Ayele wird Küster der Christuskirche und der Auferstehungskirche. Mulu Amare übernimmt die Reinigung des Gemeindehauses in Ittenbach. Im Gottesdienst am 4. November werden die Eheleute Schmitke ‚entpflichtet' und Tadele Ayele und Mulu Amare in ihr Amt eingeführt.



Eheleute Mulu Amare und Tadele Ayele mit ihren beiden Kindern

2013 **Im Blick auf das 150-jährige Jubiläum im Jahr 2014 erhält die Christuskirche in Abstimmung mit dem Amt für Denkmalpflege einen neuen Anstrich.**
In dem Zusammenhang wird auch die Generalreinigung der Orgel durchgeführt.

Dorothee Demond



Blick in das Kirchenschiff der Christuskirche und auf die Orgel. Der Leuchter stammt aus dem Jahr 2010.

Presbyter von 2000 bis heute

2000 *Ittenbach:* Dr. Ernst Bleibaum, Sybille Gerhardt, Dr. Volkward Koch, Oswald Stahl
Königswinter Altstadt: Ursula Breuer, Diethelm Gerhold, Dr. Hans-Reiner Papenfuß, Jens Stenglein
Mitarbeiterpresbyterinnen: Ursula Steuermann (bis 2002), Claudia Uhlenhut (ab 2003)

2004 *Ittenbach:* Dr. Ernst Bleibaum, Gudrun Dittes, Sybille Gerhardt, Oswald Stahl
Königswinter Altstadt: Sibylle Dahlke, Dr. Hans-Reiner Papenfuß, Dr. Astrid Steen, Jens Stenglein
Mitarbeiterpresbyterin: Claudia Uhlenhut

2008 Die beiden Wahlbezirke Ittenbach und Königswinter-Altstadt werden zusammengeführt.
Dr. Ernst Bleibaum, Gudrun Dittes (bis 2009), Gudrun Kamper, Bernd Meyer (ab 2009), Andreas Schimanietz, Axel von Freymann, Markus Würker
Mitarbeiterpresbyter: Aljoschka Dippold (ab 2010), Claudia Uhlenhut (bis 2010)

2012 Dr. Ernst Bleibaum, Ute Bott, Karin Jäger, Gudrun Kamper, Christiane Schaaf, Andreas Schimanietz, Dr. Astrid Steen, Markus Würker
Mitarbeiterpresbyter: Aljoschka Dippold, Elisa Schuchert



Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter

1848 – 1861	Pfarrer Schulze-Berge
1861 – 1862	Pfarrer Theodor Jordan
1862 – 1894	Pfarrer Emil Saenger
1895 – 1937	Pfarrer und Superintendent Ernst Rentrop
1937 – 1947	Pfarrer Hermann Röhrig
1948 – 1951	Pfarrer Lic. Adolf Hamel
1951 – 1960	Pfarrer Hans Gross
1961 – 1974	Pfarrer Erwin Krakowski
1975 – 1979	Pfarrer Ekkehard Jacoby
1979 – 1984	Pfarrer Peter Hintze
seit 1984	Pfarrerin Dorothee Demond

Amtshandlungen

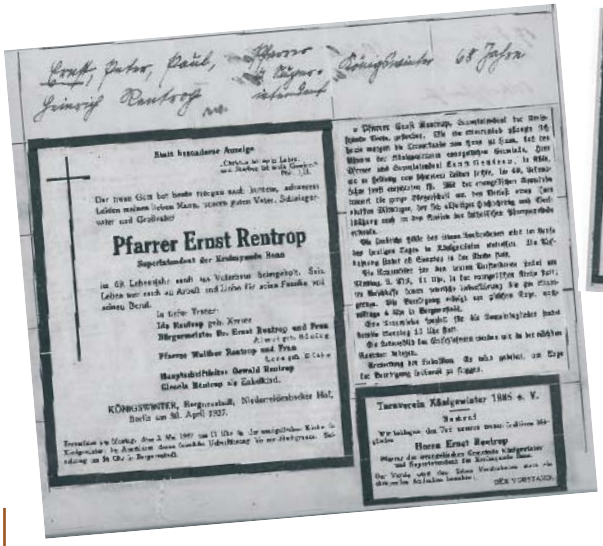
Die Kirche begleitet an wichtigen Stationen des Lebens mit einem Gottesdienst. Gottes Wort, Gebet und Segen geben Kraft für den weiteren Lebensweg. Solche Amtshandlungen sind: Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung.

Von 1864 bis 2013 sind dies insgesamt:

2.298 Taufen
1.927 Konfirmationen
1.285 Trauungen
2.363 Beerdigungen



Christiane „Antje“ Schaaf bei ihrer Recherche. In den Kirchenbüchern fand sie auch diese Zeitungsausschnitte.



Pfarrer Ernst Rentrop

Superintendent der Kreissynode Bonn



Nachruf!

Ernst Rentrop

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Königswinter

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung
bei der Erstellung dieser Festschrift:

DPVKOM – Kommunikationsgewerkschaft DPV – Bonn

Drews & Rathjen GmbH – Tischlerei – Niederkassel

Gaspers GmbH – Sanitär/Heizung – Troisdorf

Christoph Klant – Bestattungen Kentrup – Königswinter

Wilfried Koch – Elektomeister – Niederkassel

Kreissparkasse Köln – Königswinter

Wilhelm Kreutz – Malermeister – Königswinter

Christoph Böttcher und Thomas Kötschau – Orgelbau Willi Peter GmbH – Köln

Manfred Maderer – Hotel Loreley – Königswinter

Volksbank Bonn Rhein-Sieg – Königswinter

Walter Wirz – Bestattungshaus – Königswinter

Markus Würker – Architekt – Troisdorf

Königswinter, im Juni 2014

Impressum

Evangelische Kirchengemeinde Königswinter
Grabenstraße 8
53639 Königswinter
Telefon: 02223 21900
Telefax: 02223 9098332
E-Mail: koenigswinter@ekir.de
Internet: www.evangelische-kirchengemeinde-koenigswinter.de

Redaktion:	Dorothee Demond (verantwortlich) Aljoschka Dippold, Sybille Gerhardt, Gudrun Kamper, Thomas Metzner, Susanne Tapia, Heidi Voigtländer
Gestaltung:	Ute Bott
Druck:	Druckhaus Harms, Groß Oesingen
Auflage:	500 Exemplare
Bildnachweis:	Corina Bott, Dorothee Demond, Karl-Heinz Demond, Karin Jäger, Iwona Metzner, Christiane Schaaf, Elisa Schuchert, Gemeindearchiv, Microsoft

